Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Dienstag, den 16. Juli 1929

Lodzer Volkszeitung

Einzelnummer 20 Groschen

Nr. 191. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Telephon 36-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Tom Shaw in Warschau.

Jahrestagung des Generalrates der internationalen Textilbarbeiterverbände.

Gestern früh wurde im prächtigen Gebäude des Eisenbahnerverbandes in Warschau die Jahrestagung des Generalrates der internationalen Textilarbeiterverbände eröffnet. Nach einem kurzen gemeinsamen Frühstück im Restaurant der Eisenbahner begrüßte die aus England, Deutschland, der Tschechoslowakei, der Schweiz, Frankreich, Belgien, Dänemark und Polen eingetroffenen Abordnungen namens der Zentralkommission der Klassenverbände Sekretär Zdanowski. Darauf traten im Sitzungssaal des Eisenbahnergebäudes die Abordnungen zur Konferenz zusammen. Entsprechend der allgemein üblichen Gepflogenheit, daß den Vorsitz der Tagungen immer ein Vertreter des Landes übernimmt, in dem sie jeweils stattfindet, wurde die Leitung der Verhandlungen Abg. Szczerkowski von der P.P.S., unter Assistenz des Generalsekretärs des internationalen Textilarbeiterverbandes und jetzigen englischen Kriegsministers Tom Shaw übertragen. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung bildeten: 1. Bericht über die Tätigkeit des Textilarbeiteverbandes im verflossenen Jahre, den Kriegsminister Tom Shaw als Generalsekretär des Verbandes erstattete; 2. die Frage der verstärkten Werbearbeit unter der Arbeiterjugend; 3. die Frage des Verbleibens des Kriegsministers Shaw im Amte des Generalsekretärs des Textilarbeiterverbandes, der in Anbetracht seiner Wahl zum Kriegsminister des britischen Weltreiches den Wunsch äußerte, vom Amte des Generalsekretärs befreit zu werden. Shaw erklärte, er sei zu seinem großen Bedauern als Kriegsminister nicht in der Lage, das Amt des Generalsekretärs Zeitmangels wegen mit der sonst geübten strengen Sorgfalt zu versehen. Während der Erörterung dieser Angelegenheit entspann sich eine breitere Aussprache, die zur einmütigen und stark applaudierten Annahme des Antrages der deutschen Sozialisten führte, demzufolge das Rücktrittsgesuch Shaws vom Amte des Generalsekretärs nicht zur Kenntnis zu nehmen sei, daß der Genosse Tom Shaw im Amte des Generalsekretärs verbleiben möge, und daß ihm ein einjähriger Urlaub bewilligt werden soll, der es ihm ermögliche, sich von den schweren Amtspflichten des Sekretariats zeitweilig zu befreien. Gleichzeitig damit wurden auch einige Beschlüsse gefaßt, daß wegen dieser Beurlaubung Shaws die Arbeiten des Bureaus des Generalsekretariats keinerlei Unterbrechung oder Störung erleiden. Nachdem noch als vierter Punkt der Tagesordnung die mit der Kunstseidenindustrie zusammenhängenden Fragen erörtert worden sind, vertagte sich die Konferenz auf heute. Als Sprecher in dieser Sitzung wird u. a. der auf dem Gebiete der Arbeiterfragen allezeit eifrig tätige deutsche Abg. Zerbe auftreten.

Kriegsminister Tom Shaw ist bereits gestern von Warschau wieder abgereist, um nach London zurückzukehren.

Der Konflikt Nanking-Moskau.

Die russische Note in Nanking eingetroffen.

Peking, 15. Juli. Wie aus Nanking gemeldet wird, ist am Sonntag abend die russische Note in Nanking eingetroffen. In chinesischen amtlichen Kreisen erklärt man, daß die Note in ganz China große Empörung hervorrufen werde. Schon der Ton der Note sei provozierend.

London, 15. Juli. Aus Schanghai wird auf Grund eines amtlichen chinesischen Telegramms aus Charbin gemeldet, daß Moskau den dortigen Behörden wissen ließ, daß ein Bevollmächtigter unterwegs sei, um alle Streitfragen mit den chinesischen Behörden zu erörtern. Man sieht in China in der Entsendung dieses Sonderbevollmächtigten einen Hinweis dafür, daß auch jetzt noch günstige Aussichten für eine friedliche Lösung der Schwierigkeiten bestehen.

Die Nankingregierung hat eine Verfügung veröffentlicht, durch die alle loyalen Generale aufgefordert werden, mit der Regierung in der Frage der Reorganisation der chinesischen Armee und ihrer Verminderung zusammenzuarbeiten. Die Generale Yen und Feng sollen auf Grund der Verfügung je 130 000 Mann erhalten, Tschangshueliang im ganzen 150 000 Mann.

Peking, 15. Juli. Der chinesische Präsident der ostchinesischen Bahn in Charbin erklärt, daß das Vorgehen der chinesischen Behörden gegen die ssowjetrussischen Angestellten auf Veranlassung der Mukdener Regierung erfolgt sei, da die Ssowjetregierung das zwischen Mukden und Moskau im Jahre 1924 abgeschlossene Abkommen mehrfach verletzt habe.

Wie Kubala dem Tode entrann.

Paris, 15. Juli. Die Pariser Mittagspresse meldet aus Horta: ein Augenzeuge des Unfalls des Flugzeugs „Marschall Pilsudski" erklärte, daß der Pilot ein günstiges Landungsfeld suchte, als sich der Apparat unter der Gewalt eines heftigen Gegenwindes drehte und dann abstürzte. Der Zeuge sah, wie Kubala aus dem Flugzeug in dem Augenblick geschleudret wurde, als das Flugzeug auf dem Boden aufschlug. Es ereignete sich dann die Explosion, die Idzikowski tötete. — Angesichts der Feiertage war der Telegramm- und Telephondienst auf den Azoren eingestellt, so daß es fast unmöglich war ergänzende Nachrichten über den tragischen Unfall des „Marschall Pilsudski" und der polnischen Flieger zu erhalten. So hatte man in Paris erst am Montag vormittag die Bestätigung des Unfalles und des Todes Idzikowskis sowie die Verletzung seines Kameraden Kubala erhalten. Immerhin konnte man, nach den aus verschiedenen Quellen stammenden Nachrichten, das Ende des Amerikafluges der beiden polnischen Flieger feststellen. Als das Flugzeug auf den Boden aufschlug, hatte Idzikowski nicht mehr genügend Zeit, um sich zu befreien. Kubala wurde nur dadurch leicht verletzt, daß er aus dem Flugzeug hinausgeschleudert wurde.

Verzweiflungsstimmung in Schlesien.

Unter den ausgesperrten Textilarbeitern.

In den letzten Tagen ist es im schlesischen Textilarbeiterstreik und zwar sowohl in Langenbielau wie in Reichenbach zu Zusammenstößen gekommen. In Langenbielau erzwangen streikende Arbeiter von den noch in Tätigkeit befindlichen Transportarbeitern die Niederlegung der Arbeit. Unter anderem wurde der Chauffeur eines Lastwagens, der Waren aus dem Lager abtransportieren sollte, unterwegs vom Auto gerissen und mißhandelt. In Reichenbach wurde der Verkehr von und zu der Fabrik des Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes, Fleischer, ebenfalls mit Gewalt verhindert.

Diese Zusammenstöße sind in Anbetracht des jetzt bereits sieben Wochen dauernden Kampfes und mit Rücksicht darauf, daß sich unter den Ausgesperrten mindestens 30 Prozent unorganisierte Arbeiter befinden, die keine Unterstützung bekommen, nicht weiter verwunderlich.

Nach der letzten Nachricht hat der Reichsarbeitsminister gestern mittag den Schiedsspruch für die schlesische Textilindustrie für verbindlich erklärt. Damit ist der Kampf der 50 000 Textilarbeiter und -arbeiterinnen, der nunmehr sieben Wochen dauert, beendet worden.

Der bulgarisch-südslawische Grenzzwischenfall.

Belgrad, 15. Juli. (Avala.) Die beiden Ausländer, die gestern, wie gemeldet, in Ischtip von der Polizei angehalten wurden, wurden als Michailo Schilska und Kroum Banoff aus Sofia festgestellt. Der eine von beiden wurde von den Polizisten, als er sich der Prüfung seiner Ausweise mit der Waffe widersetzte, niedergeschossen. Der zweite, der flüchtete, wurde von den verfolgenden Gendarmen und Landleuten nordöstlich von Kotschane, nahe an der bulgarischen Grenze gestellt; als er dort auf seine Verfolger das Feuer eröffnete, machten auch diese von der Waffe Gebrauch. Er wurde erschossen.

Kommunistische Provokationen.

Ragnit (Ostpreußen), 15. Juli. Am Sonntag feierte der hiesige Landarbeiterverband im Schützenhaus sein Sommer- und Kinderfest. Im Verlaufe des Festes kam es wegen des provokatorischen Verhaltens der Kommunisten zu Streitigkeiten zwischen Anhängern der Sozialdemokratischen und der Kommunistischen Partei innerhalb des Verbandes, die in Tätlichkeiten ausarteten. Stuhlbeine, Zaunlatten und Bretter spielten als Schlagwerkzeuge und Flaschen, Gläser und Aschebecher als Wurfgeschosse eine Rolle. An dem Kampf waren etwa 200 Personen, darunter zahlreiche Frauen beteiligt. Der Wirt erbat telephonisch polizeiliche Hilfe. Zehn Ragniter Schutzpolizeibeamte wollten die Ruhe herstellen. Die Kämpfenden räumten jedoch das Schützenhaus nicht. Von Tilsit wurde daher weiterer polizeilicher Schutz erbeten. Es erschien ein Ueberfallkommando, das die Streitenden zu trennen und das Lokal zu räumen versuchte. Mehrere Arbeiter und Polizeibeamte wurden erheblich verletzt. Schließlich gelang es der Polizei, mit Hilfe der Gummiknüppel und durch Bilden einer Kette das vollständig zerstörte Lok..l zu räumen. Auf der Straße setzten sich die Tätlichkeiten fort und erst um 2.30 Uhr morgens war die Ruhe wiederhergestellt. Die Polizei konnte keine Verhaftungen vornehmen. Die Hauptbeteiligten brachten sich in Sicherheit und die zahlenmäßig schwachen Beamten standen immer wieder den Frauen und Kindern gegenüber, die von den Streitenden vorgeschoben wurden.

Die deutsche Abordnung für die Völkerbundstagung im September.

Berlin, 15. Juli. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind als parlamentarische Mitglieder der deutschen Abordnung für die Völkerbundssitzung im September folgende Herren in Aussicht genommen: Breitscheid (Sozialdemokrat), Freiherr von Rheinbaben (Deutsche Volkspartei), Prälat Kaas (Zentrum), im Verhinderungsfall Grüning, Graf Bernstorff und Koch-Weser (Demokraten), sowie Professor Hoetzsch (Deutschnational).

Erörterungen über die Wiederaufnahme der englisch-russischen Beziehungen.

London, 15. Juli. Der Staatssekretär des Aeußern, Henderson, teilte im Unterhause mit, daß durch Vermittlung der norwegischen Regierung nach Moskau die Einladung gerichtet worden sei, Vertreter zur Erörterung der Fragen der Wiederaufnahme der Beziehungen nach London zu entsenden.

Aussperrung in der Bielitz-Bialaer Metallindustrie.

Wie die Presse-Agentur berichtet, wurde auf der Konferenz der Idnuptriellen in der Metallindustrie beschlossen, alle Metallfabriken im Bielitz-Bialaer Bezirk mit dem 17. d. Mts. zu schließen. Als Grund wird die Nichtannahme der neuen Lohnbedingungen durch die Arbeiter angegeben. Der Aussperrung unterliegen gegen 3000 Arbeiter.

In 6 Tagen Krankenkassenkommissar.

Wie Arbeitsminister Prystor die emeritierten Offiziere zu Kommissaren der Krankenkassen ausbilden läßt.

Es ist ja bekannt, daß das Kriegsministerium massenweise Offiziere in den Ruhestand versetzt — und meist solche, die noch weit von dem Alter, in dem man sonst die Emeritur erhält, entfernt sind. Der „30 jährige Offiziersemerit“ ist bei uns bereits zum Schlagwort geworden. Doch was sollen die vielen Leute anfangen nach ihrem „anstrengenden“ Dienst als berufsmäßige Vaterlandsverteidiger. Es wäre schlimm um sie bestellt, wenn wir nicht — Oberst Prystor als Arbeitsminister hätten. Denn das „bißchen“ Emeriturgehalt, wo reicht das hin? Und noch schlimmer wäre es, wenn wir keine Krankenkassen hätten — für die wiederum Kommissare „nötig“ sind. Also, es wird gemacht, meint Arbeitsminister Prystor. Es wird ein Kursus veranstaltet und wir bilden Krankenkassenkommissare aus. Natürlich haben ehemalige Militärs den Vorzug, weil die doch das Befehlen schon raus haben. Sechs Tage (bitte nochmals: sechs Tage) genügen vollkommen. Und nach sechs Tagen fachmännischen Unterrichtens sind Krankenkassenkommissare da, so viel man braucht. Zweifelt jemand etwa an der Frequenz? Bitte, in den letzten Tagen wurden für die Warschauer Krankenkassen neun (9) Kommissare „ausgebildet“ und bestimmt. Herr Prystor hat eben ein gutes Herz und erbarmt sich schon der armen verabschiedeten Offiziere.

*

Wie jetzt bekannt wird, haben am letzten Sonnabend auch die Krankenkassen in Radomsk und Grojec Regierungskommissare erhalten. Die „Kursusteilnehmer“ des Herrn Prystor haben also gute Chancen...

Millonenopfer eines Bürgerkrieges.

General Candida Aguilac, der frühere Außenminister im Kabinett Caranza, richtete an die mexikanische Bevölkerung einen Aufruf, in dem die dringende Notwendigkeit des inneren Friedens und des endlichen Aufhörens des 19 Jahre andauernden gegenseitigen Blutvergießens betont wird. Der Aufruf stellt fest, daß die im Jahre 1910 ausgebrochene mexikanische Revolution bis heute 1 200 000 Menschenleben gekostet und unabsehbaren Materialschaden verursacht hat.

Die Ausdockung der „Europa“.

Hamburg, 15. Juli. Der Riesendampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd, der nach demBrand im März zur Ausbesserung des angerichteten Schadens in das große 60 000-Tonnen-Schwimmdock der Bauwerft von Bloehm nud Voß überführt worden war, wurde am Sonntag ausgedockt. Nachdem das Riesendock bereits am vergangenen Freitag in tiefes Wasser verholt und am Sonntag dann noch der höchsteWasserstand abgewartet worden war, wurde das Dock durch Einfluten von Wasser in die Tanks langsam zum Sinken gebracht, bis die „Europa“ auf dem Wasser schwamm. Der Dampfer wurde von 6 großen Schleppern geleitet, nach dem Ausrüstungskai der Werft verholt und dort vertaut. — Ein Zwischenfall ereignete sich dadurch, daß zum Schluß des Ausdockungsvorganges der hintere Teil des Docks plötzlich unter geräuschvollem Entweichen von Dampf untertauchte, ohne daß die bereits schwimmende „Europa“ in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Ursache dieses Vorganges ist darin zu suchen, daß die vielen Verbindungsdrähte in Unordnung geraten waren. Die alarmierte Hamburger Feuerwehr brauchte bei ihrem Eintreffen nicht mehr inTätigkeit zu treten, da der Schaden durch Taucher bereits wieder behoben worden war.

Probeflug des neuen Dornier-Flugschiffs.

Friedrichshafen, 15. Juli. Nachdem die Maschinen der Do. X am Vormittag in allen ihren Teilen überraschend gut gearbeitet hatten, wurde der Nachmittag zu einem größeren Flug benutzt. Das Flugschiff hat um diese Zeit einen Rundflug über den Bodensee ausgeführt und dabei auch der Stammwerft der Dornier-Flugzeugwerke in Manzell bei Friedrichshafen am Nordufer des Sees einen Besuch abgestattet. Nach Ueberquerung der Wasserfläche in ihrer ganzen Breite landete die Do. X, die wieder Dr. Dornier an Bord hatte, elegant um 3.30 Uhr nachmittags in der Nähe der Manzeller Werft, wo das Flugschiff von den Werkangehörigen begeistert begrüßt wurde. Nach kurzem Aufenthalt flog das Schiff wieder nach Altenrhein an das schweizerische Ufer zurück. — Nach Mitteilung der Besatzung entsprechen die Maschinen allen an sie gestellten Anforderungen in vollem Maße.

Der Untergang der „Untin Bowler“.

Neuyork, 15. Juli. Aus Port Burwell wird gemeldet, daß das Flugzeug „Untin Bowler“ am Sonnabend abend auf einer losgelöstenEisscholle fortgeschwemmt wurde und im Meer versank. Als die Flieger in der Nähe der Landungsstelle an neuen Ersatzteilen für das Untergestell des Flugzeuges arbeiteten, setzte plötzlich eine heftige Flut ein. Die Eskimos, die das Flugzeug bewachten, kamen herbeigelaufen, um den Fliegern mitzuteilen, daß das Flugzeug auf einer Eisscholle fortschwimme. Als die Flieger zur Landungsstelle kamen, sahen sie das Flugzeug in weiter Entfernung umgeben von Eismassen. Gleich darauf verschwand es im Meer. Die Flieger hatten seit einigen Tagen an der Ausbesserung der „Untin Bowler“ gearbeitet, um den Flug nach Berlin fortsetzen zu können.

Eisenbahnkatastrophe in Paris.

Paris, 15. Juli. Ein Unfall, der die schlimmsten Folgen hätte haben können, ereginete sich am Sonntag abend gegen 20.40 Uhr bei dem Bahnhof Saint Lazare in Paris. Eine Rangierlokomotive, die den Bahnhof verlassen hatte, um in das Depot zu fahren, stieß infolge Nichtbeachtung der Signale auf den von Nantes kommenden Personenzug, der in den Bahnhof einfahren wollte. Bei dem Anprall wurde ein Personenwagen zertrümmert. 2 andere Waegn stürzten auf den Bahnkörper. Die Feuerwehr nud das Bahnhofspersonal befreiten die verletzten Reisenden, die zur Bahnhofshilfsstation gebracht wurden. Im Ganzen wurden 15 Personen bei dem Unfall verletzt.

Zusammenstoß zweier Schnellzüge in der Tschechoslowakei.

Bisher 20 Schwerverletzte.

Prag, 15. Juli. Auf der Eisenbahnstrecke Schuslawitz bei Gaya in Mähren auf der Strecke Brünn—Trencanska und Tekla stieß am Montag nachmittag ein Schnellzug mit einem Güterzug zusammen. Die Lokomotiven beider Züge schoben sich ineinander, drei Wagen entgleisten. Ein Pullmannwagen und ein Dienstwagen wurden teilweise zertrümmert. Bisher zählt man etwa 20 Schwerverletzte, die geborgen werden konnten. Einzelheiten sind bisher noch nicht bekannt. Der soeben verunglückte Schnellzug hatte kurz vorher schon ein Unglück zu verzeichnen. Er überfuhr ein Fuhrwerk. Der Kutscher wurde in Stücke zerrissen und die Körperteile auf der ganzen Strecke verstreut.

Zusammenstoß eines Kraftwagens mit einem Motorrad.

Paris, 15. Juli. Ein schwerer Kraftwagenunfall, der 4 Personen das Leben kostete, ereignete sich bei Montpellier. Ein Bankbeamter befand sich mit 3 Angehörigen auf einer Fahrt im Auto in der Richtung nach Narbonne und stieß mit einem Radfahrer zusammen, der überfahren wurde und dabei den Tod fand. Der Kratfwagen dagegen fuhr bei dem Versuch, dem Radfahrer auszuweichen, auf einen Baum, wobei von den Insassen 3 getötet und einer verletzt wurde.

Grubenkatastrophe bei Essen.

4 Bergleute eingeschlossen.

Dortmund, 15. Juli. Das Oberbergamt in Dortmund teilt mit: Auf der Zechenanlage „Katharina“ bei Essen ist in der Nacht von Sonntag zu Montag ein Grubenbrand ausgebrochen, der eine Bauabteilung zum Opfer fiel. Es sind dabei vier Bergleute abgeschnitten worden, über deren Ergehen vorläufig Ungewißheit herrscht. Die Rettungs- und Abdämmungsarbeiten sind im Gange. Sie sind sehr schwierig und zeitraubend. Weitere Menschenleben sind nicht in Gefahr. Die Belegschaft der Taganlage muß vorläufig feiern. Die amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Furchtbare Dynamitexplosion.

London, 15. Juli. Nach einer Meldung aus Neuyork, hat sich am Montag mittag in Philadelphia ein schweres Explosionsunglück ereignet. Auf einem Hafendamm inmitten der Stadt explodierten mehrere Tonnen Dynamit. Sämtliche Häuser der Stadt wurden erschüttert und undurchdringliche Rauchwolken lagerten längere Zeit über allen Stadtvierteln. Die glühende Asche fiel in großen Mengen auf die benachbarten Gebäude und Hafendämme. Es entstand ein Riesenbrand. Die gesamten Feuerwehren sind eifrig mit den Löscharbeiten beschäftigt. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen.

Die Ueberschwemmungen in der Türkei.

Angora, 15. Juli. Nach amtlichen Mitteilungen über die Ueberschwemmungen im Gebiete von Giveson stehen die Reis- und Maisfelder unter Wasser. Der Schaden ist beträchtlich. Drei große Brücken wurden zerstört. Die telegaphischen Verbindungen wurden völlig unterbrochen, konnten aber schon wiederhergestellt werden. Die Höhe der durch diese Ueberschwemmungen entstandenen Verluste ist noch nicht festgestellt.

Professor Hans Delbrück gestorben. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist der bekannte Historiker Professor Hans Delbrück im Alter von 81 Jahren plötzlich gestorben.

Tagesneuigkeiten.

Eröffnung der Handwerkerkammer.

Vorgestern fand die feierliche Eröffnung der Lodzer Handwerkerkammer statt, die mit einer Wojewodschaftstagung verbunden war. Um 9 Uhr früh erfolgte vor der „Ressurce“ die Versammlung, worauf sich der Zug nach der Kathedrale begab, wo Bischof Tymieniecki eine Messe zelebrierte. Nach dem Gottesdienst legten die Versammelten am Grabe des Unbekannten Soldaten Kränze nieder, wobei Abg. Szybillo eine Rede hielt. Hierauf erfolgte der Rückmarsch nach der Ressurce, wo eine Teilung aller Teilnehmer in der Art erfolgte, daß die Räte der Handwerkerkammer sich nach dem Klubsaal begaben, während die Teilnehmer an der Tagung in den Kinosaal der Ressurce gingen. Die Versammlung der Handwerkerkammer wurde vom stellv. Leiter der Industrieabteilung bei der Wojewodschaft, Ing. Piaskowski, eröffnet, worauf der älteste Handwerker, Leonard Kopydlowski aus Petrikau, den Protokollführer berief. Gleich anschließend fanden die Wahlen statt, die folgendes Ergebnis hatten: Vorsitzender der Kammer wurde Franciszek Szwankowski, Vizevorsitzender Bernhard Kazimierski, Verwaltungsmitglieder Jakubiec, Zarzycki, Konarzewski und Korczak. In den darauffolgenden Beratungen der Kammer wurde das Budget der Kammer für 1929 nach dem von der vor der Eröffnung der Kammer gewählten Kommission aufgestellten Plan beschlossen. Die Annahme des Budgets erfolgte ohne Lesung anhand von Formularen, die den Räten eingehändigt worden waren. Ferner wurde beschlossen, einen Vertreter in die Prüfungskommission zu entsenden. Ferner wurde beschlossen, einen Vertreter in die Prüfungskommissionen zu entsenden. Bei den freien Anträgen wurde einstimmig beschlossen, Herrn Piekarski zum Schriftführer der Kammer zu berufen.

Inzwischen fand im Kino der Ressurce die Tagung der Handwerker aus der ganzne Lodzer Wojewodschaft statt. Die Tagung wurde vom Abg. Szybillo eröffnet, der die Teilnehmer willkommen hieß. Nachdem der Versammlungsleiter gewählt worden war, ergriff Abg. Idzikowski das Wort, der einen Vortrag über das Thema: „Das Handwerk im wiedererstandenen Polen“ hielt. Hierauf sprach Abg. Dratwa, der in seiner Rede das Projekt der Verfassungsänderung besprach und die allgemeine wirtschaftliche Lage des Landes schilderte. Nach einer kurzen Unterbrechung erschienen die Räte der Kammer, die inzwischen ihre Beratungen beendet hatten. Der Vorsitzende der Kammer Szwankowski ergriff gleich darauf das Wort und teilte den Versammelten das Ergebnis der Wahlen mit, worauf er die Gewählten der Versammlung vorstellte. Nachdem eine Entschließung verlesen worden war, wurde die Tagung geschlossen.

Die Delegiertentagung des Fabrikmeisterverbandes der Republik Polen.

Vorgestern fand in dem Lokale in der Zeromskiego 74 eine Tagung der Delegierten des Fabrikmeisterverbandes der Republik Polen statt, zu der Delegierte aus Lodz, Radomsk, Tomaschow, Zgierz, Zyrardow, Pabianice, Sosnowice, Zawiercie, Belchatow, Moszczenica, Tschenstochau, Ozorkow, Zdunska-Wola, Petrikau und Warschau, sowie ein Vertreter der Zentralorganisation und der Vertreter des örtlichen Bezirksrates der Zentalorganisation der Geistesarbeiter erschienen waren. Die Beratungen wurden von dem Präses der Hauptverwaltung des Meisterverbandes, Perczynski, eröffnet. Herr Szczepanski hielt ein längeres Referat über die Berufsbewegung der Geistesarbeiter und wies darauf hin, daß diese manche Mängel aufweise, die in der Arbeiterbewegung nicht vorhanden seien. Dadurch werde der Verwaltung des Verbandes die Organisationsarbeit sehr erschwert. Der Kampf um die Verbesserung des Daseins sei sehr erschwert, da die Arbeitgeber über die Kampfesweise der Angestellten genau informiert seien, was umgekehrt nicht der Fall sei. Sodann wurden u. a. das neue Statut und das Budget für 1929 bestätigt sowie vier neue Verwaltungsmitglieder an Stelle der Zurücktretenden hinzukooptiert. In Anbetracht dessen, daß die Versicherung der Fabrikmeister als Geistesarbeiter sich so lange hinzieht, viele Meister infolge des Stillstandes in der Industrie ihre Arbeit eingebüßt haben und, da sie nicht als Geistesarbeiter versichert waren, keinerlei Unterstützungen erhalten, wurde beschlossen, die Hauptverwaltung zu beauftragen, das Arbeitsministerium und die Versicherungsanstalt für Geistesarbeiter um die unverzügliche Versicherung aller Fabrikmeister zu ersuchen. Schließlich wurde die Hauptverwaltung mit der Ausarbeitung eines Lohntarifs beauftragt, auch soll mit den Industriellen wegen Abschlusses eines Sammelabkommens über die Arbeits- und Lohnbedingungen der Fabrikmeister verhandelt werden. (w)

Stadtpräsident Ziemiencki kehrt in diesem Monat zurück.

Bekanntlich mußte der Lodzer Stadtpräsident Ziemiencki nach einer Erkrankung in einem Badeort einen längeren Erholungsaufenthalt nehmen. Wie uns jetzt aus gut unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, ist die Kur gut verlaufen, so daß der Stadtpräsident Ende dieses Monats nach Lodz zurückkehren und seine Amtstätigkeit wieder aufnehmen wird.

Gründung eines Lederkartells.

Zwischen den polnischen Lederfabriken sind Verhandlungen zur Gründung eines Lederkartells im Gange, das alle Fabriken und Unternehmungen umfassen soll, die sich mit der Verarbeitung von Leder befassen.

Die Tragödie eines Kriegsverletzten.

Der in der Kilinskiego 162 gelegene Wein- und Schnapsladen von Franciszek Wolnicki war von dem 30 Jahre alten Eduard Poszepczynski gepachtet worden. Poszepczynski hatte während des russisch-polnischen Krieges Verletzungen an beiden Beinen und am linken Auge erhalten, so [illegible] er ganz erwerbsunfähig geworden war. Auf Grund dieser Erwerbslosigkeit hatte er von den staatlichen Behörden die Konzession für ein Wein- und Spirituosengeschäft erhalten und war wegen Geldmangels mit dem Besitzer eines solchen Geschäfts Wolnicki in Verhandlungen getreten, dem er einen gewissen Prozentsatz vom Umsatz zuerkannte. Obgleich das Geschäft nicht schlecht ging, beklagte sich Poszepczynski oft seinen Bekannten gegenüber, daß er sich wegen seiner Krüppelhaftigkeit als unnötigen Menschen betrachte und daß sein Leben vollkommen vernichtet sei, da es niemandem Nutzen bringe. Diese Gedanken beschäftigten ihn unausgesetzt und führten gestern zu einem traurigen Ende.

Ein die Kilinskiego abschreitender Polizist bemerkte, daß die Ladentüren zum Geschäft Poszepczynskis offenstanden, obgleich es 4.30 Uhr morgens war. Um die Ursache zu ergründen, betrat der Polizist den Laden. Er wußte, daß Poszepczynski ständig in dem Laden nächtigte und daß er sein Bett hinter dem Ladenraum in einem kleinen Bretterverschlag stehen hatte. Als er diesen Verschlag betrat, bot sich ihm ein furchtbarer Anblick dar. Auf dem Bett lag die Leiche Poszepczynskis, dessen rechte Schläfe eine Wunde aufwies, aus der Blut floß und das Bett rot färbte. Der Posizist verständigte sofort das 11. Polizeikommissariat, dessen Leiter Grzywak sofort am Tatort eintraf. Die gleichzeitig benachrichtigten Oberkommissar Weyer und Staatsanwalt Mandecki trafen ebenfalls nach kurzer Zeit ein. Während der Untersuchung stellte es sich heraus, daß Poszepczynski Selbstmord verübt hatte, indem er sich eine Revolverkugel in die Schläfe jagte. Der Revolver lag in dem Nachttischschub. Auf dem Fußboden fand man eine abgeschossene Hülse dieses Revolvers. Der Gerichtsarzt Dr. Hurwicz stellte fest, daß der Lebensmüde nach dem tödlichen Schuß in Krämpfe verfallen war. Die Leiche wurde nach Erledigung der Formalitäten nach dem Prosektorium gebracht.

Während der Durchsicht des Ladens fand man 750 Zloty und in der Tasche Poszepczynskis verschiedene Schmucksachen. Der Selbstmord hat in dem ganzen Stadtteil großes Aufsehen erregt. Poszepczynski hatte den Ruf eines sehr ordentlichen Mannes. Den ganzen Tag über waren vor dem Laden große Menschenmassen versammelt.

Furchtbare Tat eines Industriellen.

Vor etwa einem Jahre strengte die 42jährige Frau Klara Schmidt, die Ehefrau eines bekannten Industriellen in Tschenstochau, eine Scheidungsklage gegen ihren Mann an. Nachdem sie die Scheidung erlangt hatte, nahm sie in Lodz Wohnung, und zwar im Hause Konopnickastraße 17. Vor einigen Wochen zog sie zur Erholung nach Kaly bei Lodz. Ihr Mann, Oskar Schmidt, war wiederholt in Lodz, doch konnte er niemals die Adresse seiner geschiedenen Frau ermitteln. Gestern weilte er wiederum in Lodz und es gelang ihm, durch das Adreßbureau die Adresse seiner Frau zu erfahren. Im Hause in der Konopnickastraße sagte man ihm, daß sich Frau Klara in der Sommerfrische in Kaly aufhalte. Sofort begab er sich nach Kaly und unterwegs auf der Chaussee, etwa zwei Kilometer hinter „Kochanuwka", traf er seine Frau in einer Privatkutsche fahrend. Er ließ das Gefährt halten und knüpfte mit Frau Klara Schmidt ein Gespräch an, in dessen Verlauf er ihr die Frage stellte, ob sie gewillt sei, wieder zu ihm zurückzukehren. Als die Frau jedoch erklärte, dieser Forderung niemals nachkommen zu wollen, zog Schmidt einen Revolver aus der Tasche, feuerte auf die Frau drei Schüsse ab, wodurch sie am Unterleib und an der Schulter schwer verletzt wurde. Nach dieser Tat richtete Oskar Schmidt die Waffe gegen die eigene Schläfe und drückte ab. Er war sofort tot. Der Kutscher, der Frau Schmidt fuhr, legte sofort den Selbstmörder in den Wagen und brachte ihn sowie auch Frau Schmidt nach dem Krankenhaus von Kochanuwka, wo die herbeigerufenen Aerzte bei Oskar Schmidt den Tod feststellten. Während die Leiche Schmidts nach dem städtischen Prosektorium gebracht wurde, ist Frau Schmidt im Zustande der Agonie in das St.-Josephs-Krankenhaus eingeliefert worden. (p)

Selbstmord eines Magistratsbeamten.

Gestern um 10 Uhr abends vernahmen die Bewohner des Hauses Nr. 39 in der Zachodniastraße plötzlich einen Schuß. Als sie im Flur und im Treppenhaus zusammengelaufen waren, wurde festgestellt, daß der Schuß in der Wohnung des Referenten der Steuerabteilung des Lodzer Magistrats, Reserveleutnants Joseph Sulecinski, gefallen war. Als Sulecinski auf das Pochen der Hausbewohner nicht öffnete, schritt man nach kurzer Erwägung der Sachlage zur gewaltsamen Oeffnung der Tür. Den Eintretenden bot sich ein ganz trauriges Bild. Sulecinski lag in seiner ehemaligen Leutnantsuniform mit Mütze, Stiefeln und Degen auf dem Bett. In der rechten Hand hielt er noch den Revolver, mit dem er sich eine Kugel in die rechte Schläfe gejagt hatte. Der sofort herbeigerufene Arzt der Unfallrettungsstation stellte bei dem Selbstmörder den bereits eingetretenen Tod fest. Der Beweggrund, der den 39jährigen Sulecinski zu der Verzweiflungstat getrieben haben mag, ist unbekannt. (p)

Zollerleichterungen bei der Einfuhr von Metallerzeugnissen.

Auf Grund einer Verordnung im polnischen Gesetzblatt Nr. 43 werden neue Zollerleichterungen eingeführt. Soweit diese Metallererzeugnisse betreffen, lassen wir eine Aufstellung der Waren folgen: Eine 80prozentige Ermäßigung des Normalzolles genießen Draht und Silbergespinst zur Herstellung von Sicherungen, gehärtete Walzen mit einem Durchmesser über 75 Millimeter, Stahlformen für Gußröhren und Aluminiumpulver für die Sprengstofferzeugung. Eine 70prozentige Zollermäßigung tritt bei gehärtetem Stahldraht für die Herstellung von Bürsten ein. Sämtliche Ermäßigungen bedürfen der Genehmigung des polnischen Finanzministers.

Aufhebung des Ausfuhrzolls für Kleie.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 49 vom 8. d. Mts. ist eine Verordnung erschienen, nach welcher der Ausfuhrzoll auf jegliche Kleiearten bis zum 30. August 1929 einschließlich aufgehoben wird. Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten.

In interessierten Wirtschaftskreisen wird betont, daß die Aufhebung des Kleiezolls nur dann günstige Folgen zeitigen werde, wenn auch die Einschränkungen der Roggenausmahlung aufgehoben werden. Denn die Roggenkleie, die einen Hauptausfuhrartikel auf diesem Gebiet bilden kann, stelle bei der gegenwärtigen Normalisierung der Getreideausmahlung eine so minderwertige Ware dar, daß sie sich für Exportzwecke nicht eignet.

Zentralisierung des Holzexports.

In den maßgebenden Kreisen der Holzindustriellen werden gegenwärtig Verhandlungen über die Bildung einer zentralen Organisation gepflogen, die den gesamten polnischen Holzexport umfassen soll. An dieser Organisation sollen sich der staatliche und der private Waldbesitz sowie eine ausländische Firma beteiligen, die den Gesamtexport teilweise zu finanzieren hätte. Diese Exportorganisaiton würde auf den Hauptabsatzmärkten ihre Bureaus errichten und die Fnianzierung sowohl der Holzind[illegible] als auch des Holzhandels übernehmen.

Generaldirektion der staatlichen Monopole?

Die „Agencja Wschodnia" teilt mit, daß in Begierungskreisen das Projekt erwogen wurde, eine Generaldirektion der staatlichen Monopole zu gründen, dem die Verwaltung des Salz-, Spiritus- und Tabaksmonopols sowie der staatlichen Lotterie angehören werden. Dieses Institut würde das bedeutendste in den osteuropäischen Staaten sein. Sollte die Bildung dieser Organisation zustandekommen, so würde im Departement der Monopolverwaltung im Finanzministerium eine bedeutende Reorganisation erfolgen. Die Verfechter dieses Projektes erwarten, daß bei der Bildung einer Generaldirektion in der Verwaltung der Monpole bedeutende Ersparnisse gemacht werden würden.

Bauberatungsstelle.

In der letzten Sitzung des Komitees zum Ausbau der Stadt wurden mehrere Gesuche um Erteilung von Baukrediten besprochen. Bei den Gesuchen um Zusatzkredite berücksichtigte das Komitee nur diejenigen, die sich auf die Fertigstellung von Häusern bezogen, die von der Landeswirtschaftsbank finanziert worden waren. Gesuche um Kredite zum Bau neuer Häuser auf solchen Grundstücken, die bereits mit einer Anleihe der Landeswirtschaftsbank belastet sind, wurden abgelehnt. Ebenso wurden die Gesuche um Kredite für andere Neubauten abgelehnt. Hierauf beschloß das Komitee im Sinne von Hinweisen der Zentralbehörden eine Bauberatungsstelle einzurichten, die denjenigen Ratschläge erteilen wird, die kleine Wohnungen bauen. Die Beratungsstelle soll Einheitstypen von Kleinwohnungen ausarbeiten und den Bauenden die Erlangung von Baumaterial erleichtern. (p)

Städtische Spielplätze für die Kinder.

Im Frühjahr hatte der Magistrat beschlossen, in verschiedenen Stadtteilen Spielplätze für die Kinder einzurichten. Bereits am 15. Juni konnten drei solcher Plätze, und zwar im Bahnpark, im Poniatowskipark und im Quellpark ihren Bestimmungen übergeben werden. Am gestrigen Tage konnten weitere fünf Spielplätze eröffnet werden; diese befinden sich in der Andrzeja zwischen Leszno und Lonkowa, Kopernika 51, Ecke Wodna und Miedziana, Senatorska 17 und Karolewska, in der Nähe von Pilhal. Außer diesen Plätzen wird noch an weiteren gearbeitet, so daß in Kürze den Kindern zwölf städtische Spielplätze zum Spielen und Sportbetreiben zur Verfügung stehen werden.

Ferner hat der Magistrat für jeden Spielplatz Sportgeräte und Spielbälle angekauft. Auch werden besondere Instrukteure angestellt, die den Kindern die Spiele und gymnastischen Uebungen beibringen sollen. Alle Plätze werden unter der besonderen Aufsicht des Schöffen der Gesundheitsabteilung, Dr. Margolis, und des Sanitätsinspektors Dr. Misston stehen.

Neues Lehrprogramm für die Volksschulen.

Das Lodzer Schulkuratorium erhielt vom Kultusministerium ein Rundschreiben bezüglich der Verkürzung des Lehrprogramms in den Volksschulen und den unteren Klassen der Mittelschulen im Schuljahr 1929/30. Im Sinne dieses Rundschreibens werden im polnischen Sprachunterricht einige Teile der altpolnischen Literatur fortfallen. In der Arithmetik werden einige Abschnitte theoretischen Charakters wegfallen. Dagegen wird auf den Anschauungsunterricht in Naturkunde mehr Nachdruck gelegt. In den unteren Klassen werden Pflichtstunden in Orthographie und Schönschreiben eingeführt. (p)

Unterschriften können in beliebigen Sprachen geleistet werden.

Seinerzeit gaben die Zentralbehörden eine Verordnung heraus, durch die es gestattet wurde, die Auslandspässe in beliebiger Sprache zu unterschreiben. Es kommt vor, daß Personen, die sich um einen Auslandspaß oder um einen Inlandsausweis bemühen, diese nicht in polnischer Sprache unterschreiben können. Die Behörden erkennen entgegen der Verordnung andere Unterschriften nicht an und verzeichnen in der entsprechenden Rubrik die Notiz, daß der Bittsteller des Schreibens unkundig ist. Die Zentralbehörden weisen nun noch einmal darauf hin, daß auch die Unterschriften in anderen Sprachen anzuerkennen sind, wobei der Beamte, der den Ausweis ausstellt, unter die Unterschrift die polnische Bezeichnung des Namens schreiben muß. Durch ein besonderes Rundschreiben erinnern die Zentralbehörden die ihnen unterstellten Behörden an diese Vorschrift. (p)

Ein neuer Prozeß gegen Szczecinski.

Heute wird das Kalischer Bezirksgericht in einem Verfahren in Kolo gegen den Mörder des Michal Krul, Roman Szczecinski, verhandeln. Dieser ist wegen eines Raubmordes in Sompolno angeklagt. (p)

Geheimnisvoller Ueberfall.

Vorgestern abend bemerkte ein Polizist, der die Polna abschritt, auf dem Felde einen Mann, der in seinem Blute lag. Das Blut floß ihm aus Kopf und Mund. Der Polizist verständigte sofort die Rettungsbereitschaft, deren Art feststellte, daß der Mann wahrscheinlich überfallen, mit Messern am Kopf verletzt und ihm der Mund und die Zunge durchschnitten wurden. Da der Mann keinerlei Papiere bei sich hatte, konnten seine Personalien nicht festgestellt werden. Erst nachdem er nach dem St. Josephs-Krankenhaus überführt worden war, wurde durch Zeugenaussagen festgestellt, daß es sich um den 30 Jahre alten Josef Zarzycki Brukowa 10, handelt. Da dieser bisher die Besinnung nicht wiedererlangt hat, konnte die Untersuchung noch nicht eingeleitet werden. (p)

Ueberfahren.

Auf dem Wasserring wurde der 16 Jahre alte Rafal Weinberg, Srebrzynska 55, von einem Wagen überfahren und so heftig zu Boden geworfen, daß er schwere Verletzungen davontrug. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn nach dem Anne-Marien-Krankenhaus. (p)

Gestern nachmittag um 4 Uhr wurde an der Ecke Przejazd und Wysoka eine Frau unbekannten Namens von einer Straßenbahn der Linie Nr. 15 überfahren und sehr erheblich am Kopf verletzt. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihr Hilfe und überführte sie nach dem Krankenhaus. Da bei ihr keine Papiere gefunden wurden, konnte ihr Name und ihre Adresse nicht festgestellt werden. Die Polizei hat in dieser Richtung eine Untersuchung eingeleitet.

Unfall.

Im Hofe in der Pomorska 53 stürzte der 14jährige Jankiel Nagiel und brach sich beim Fallen einen Arm. Die erste Hilfe erteilte ihm die Rettungsbereitschaft. (p)

Alkoholvergiftung.

In der 6. Sierpnia 19 wurde vorgestern im Torwege ein Mann gefunden, der keine Lebenszeichen von sich gab. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, deren Arzt eine Alkoholvergiftung feststellte und sofort eine Magenspülung vornahm. Dann ließ er den Kranken nach Hause bringen.

Lebensmüde.

In der Lutomierska 29 versuchte die 17 Jahre alte Franciszka Berkel ihrem Leben durch Genuß von Jod ein Ende zu machen. Nachbarn riefen die Rettungsbereitschaft herbei, deren Arzt Gegenmaßnahmen anwandte und jede Lebensgefahr beseitigte. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

F. Wojcickis Nachf., Napiurkowskiego 27; W. Danielewicz, Petrikauer 127; P. Ilnicki, Wulczanska 37; Leinwebers Nachf., Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1; J. Kahane, Alexandrowska 80. (p)

Verantwortlicher Schriftleiter i. V. Otto Heike; Herausgeber Ludwig Kuk; Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.

Theater- u. Kinoprogramm

Städtisches Theater. Heute und täglich „Mira Efros“
Theater im Staszic-Park: Heute und täglich „Używaj póki czas“
Apollo: „Schmutziges Geld“
Capitol: „Künstlerleben“
Casino: „Verspieltes Leben“ und „Sündige nicht“
Corso: „Das Duell“
Czary: „Piraten der Grosstadt“
Grand Kino: „Unmenschlicheó Lösegeld“
Kino Oświatowe: 1) „Das letzte Lächeln des Narren“ 2) Tarzan und der goldene Löwe“
Luna: „Die Liebe des Mädchens aus „Music Hall“
Odeon: „Die Abenteuer eines anständigen Fräuleins“

Das Jugendtreffen in Wien.

Die Eröffnung — ein Triumph der Internationale.

Von unserem O.H.-Sonderberichterstatter.

Der erste Tag des sozialistischen Jugendtreffens in Wien am Freitag war für die Stadt Wien und erst recht für die vielen tausenden Besucher ein Ereignis, wie es in Wien und in der ganzen Welt noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Nachdem die verschiedenen Ländergruppen im Laufe des Donnerstag und auch schon früher in Wien eingetroffen waren, waren die Jungen und Mädel am Freitag früh nach stärkendem Schlaf wieder frisch und munter. Schon nach 8 Uhr versammelten sich die einzelnen Gruppen, um für den Marsch zum Heldenplatz, wo die feierliche Eröffnung des Treffens stattfinden sollte, bereit zu sein. Beginnend von 9 Uhr sah man Tausende von Jungen und Mädel aller Nationalitäten durch die Straßen Wiens ziehen; Riesenschlangen, die sich durch die Stadt wälzten. Hunderte von roten Fahnen wehten in den Straßen des roten Wien; begeistert stand die Wiener Bevölkerung an den Gehsteigen und jubelte den Gästen zu. Es war eine Völkerverbrüderung, ein Triumph der Internationale, wie man sich ihn eindrucksvoller gar nicht denken kann. Im roten Wien haben sich alle Völker wiedergefunden, sie alle umschloß im roten Wien das einigende Band des internationalen Sozialismus.

Um 9 Uhr marschierte die sozialistische Jugend Europas auf den Heldenplatz. Rote, grüne, blaue, gelbe Wanderblusen, deutsche, französische, englische, belgische, italienische, ungarische, schwedische, holländische und noch viele andere Volksangehörige — doch die Fahnen waren alle rot. Lieder in allen Sprachen wurden aus freudigen Kehlen gesungen; ein Wort nur hallte allenthalben uns deutsch entgegen: Freundschaft. Und ein herzliches Freundschaft hallte von Mund zu Mund aller Wiener wieder.

Der große Platz vor den alten grauen Mauern der Kaiserburg füllte sich immer beängstigender. Hier, wo von der Festtribüne des Kaiserschlosses einst die Habsburger Kaiser die festlichen Paraden abgenommen haben, fand nun die Kundgebung der sozialistischen Arbeiterjugend statt. Wo einst neben der österreichischen Kaiserflagge keine andere geduldet wurden, wehten nun Tausende von roten Fahnen. Fürwahr ein sichtbarer Ausdruck einer neuen Zeit.

Kurz nach 9 Uhr geht eine freudige Bewegung durch die Reihen. Bürgermeister Seitz erscheint auf dem Platze, von den Versammelten begeistert begrüßt. Bald darauf beginnt die Eröffnungsfeier. Sprechchor und Sprecher grüßen die versammelte Jugend. Darauf kündigen sich alle Delegationen an. Es ertönen immer einige Texte des Liedes, das in dem betreffenden Verband vorwiegend gesungen wird. Dann spricht ein Vertreter dieses Verbandes einige Begrüßungsworte in dichterischer Form, worauf das Verbandslied fortgesetzt wird. Anschließend spielt der Bläserchor Fanfaren. Die Begrüßungsansprachen hielten: Im Namen der Wiener sozialistischen Arbeiterjugend deren Vorsitzender Felix Kanitz; für die Stadt Wien und die österreichische Sozialdemokratie Bürgermeister Karl Seitz; für die Jugendinternationale der Vorsitzende des holländischen Jugendverbandes Koos Vorrink.

Alle Reden, die in das Mikrophon gesprochen und von sechs großen Megaphonen wiedergegeben wurden, waren auf dem ganzen Platz sehr gut zu hören und setzten unsere Jugend in flammende Begeisterung. Bürgermeister Seitz führte aus: „Schön ist das Leben, wenn es uns, die wir als Ziel nur den Sozialismus kennen, solche Tage erleben läßt. Wir stehen auf einem historischen Platz. Die Burg der Habsburger, Denkmäler der Generale schauen auf uns herunter. Nicht weit von uns ist das Ministerium des Aeußeren, das die Kriegserklärung hinausgeschickt hat. Auf diesem Platze stehen wir, die rote Jugend der Welt, und rufen: Nie wieder Krieg! In einigen Minuten wird von den Zinnen des Habsburger Schlosses die Fahne der Internationale wehen! Trag hinaus den Geist der Revolution! So grüßt euch das rote Wien!“

Mit dem vom Leipziger Jugendchor gesungenen Lied „Morgenrot“ von Otto de Nobel und der darauf gemeinsam gesungenen „Internationale“ fand die Eröffnungsfeier ihr Ende. Der Feier schloß sich ein Rundgang der einzelnen Gruppen durch das alte Wien an.

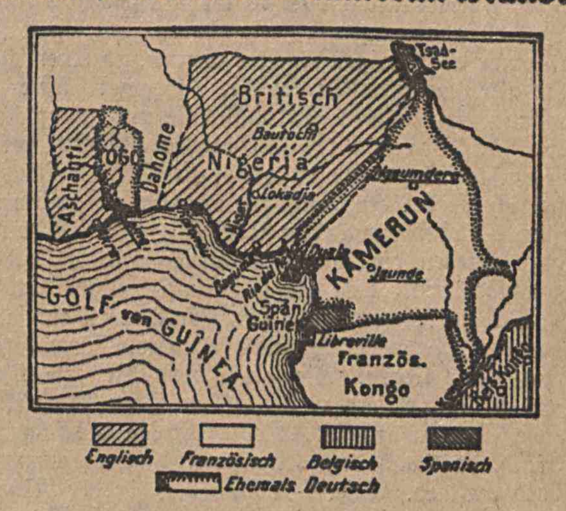
•

In den bisheriegn Berichten über die Wienreise unserer Jugendlichen wurden fast nur die laufenden Eindrücke und Erlebnisse dieser wundervollen Fahrt und die Ankunft in Wien geschildert. In diesem Abschnitt will ich den Lesern der „Lodzer Volkszeitung“ einiges darüber erzählen, wie wir in Wien wohnen und, was wohl alle diejenigen am meisten interessieren dürfte, die einen ihrer Angehörigen mit nach Wien geschickt haben, nämlich: wie wir aufgenommen wurden.

In einem der vorhergegangenen Berichte konnte ich bereits von dem freudigen Empfang berichten, der uns bereitet wurde. Doch was nun weiter kommt, wie uns die Wiener geradezu verhätscheln und verzärteln, läßt sich in Worten kaum ausdrücken. Den Mitgliedern des Deutschen Sozialistischen Jugendbundes Polens, in einer Anzahl von 160 Personen, wurden als Quartiere die Neubauten der Gemeinde Wien im dritten Bezirk der Stadt zugewiesen. Es ist dies einer der letzten Neubauten der Gemeinde mit Wohnungen für 1200 „Parteien“ (so nennt der Wiener eine Familie). Acht dreistöckige Gebäude mit großen anschließenden Hofgärten bilden diesen imposanten Häuserkomplex. Die Wohnungskolonie ist noch nicht ihrer Bestimmung übergeben worden, so daß sie im allgemeinen Krimskikaserne genannt wird, weil an dieser Stelle einmal ein Artillerieregiment gestanden hat, das diesen Namen führte.

Jeder von uns wurde einer solchen „Partei“ zugewiesen, die voll freudiger Erwartung uns in Empfang nahm. Als wir jedoch erst die Wohnungen betraten, wollte das Staunen kein Ende nehmen. Fast jeder verfügt über zwei Zimmer mit einer geräumigen Küche mit Gasherd, Vorzimmer, Wasserleitung und Abfluß, Klosett, Balkon. Alle Wohnungen haben Parkettfußböden, die Wände in lichten, lebhaften Farben gehalten, die Türen und Fenster mit weißer Lackfarbe gestrichen. Das Prinzip Licht und Luft ist überall gewahrt — mit einem Wort, alles atmet geradezu Lebendigkeit und Sauberkeit. Wir Lodzer finden für all das Herrliche keine Worte und drücken unsere Begeisterung nur in freudigen Blicken aus, sich gelobend, nunmehr um so intensiver für den Sozialismus zu werben, der solch herrliche Werke schaffen kann. Und nun erst unsere Gastgeber: die scheinen sich über unsere Ankunft mehr zu freuen, als wir selbst. Die meisten von uns haben ein besonderes Zimmer zugewiesen bekommen, am liebsten würden uns die freundlichen Leute auch den vollen Unterhalt geben und sind enttäuscht, wenn wir ihnen sagen, daß wir uns selber beköstigen. Wenn wir tagsüber mit den verschiedensten Veranstaltungen beschäftigt sind, so lassen uns unsere Wiener Gastgeber noch gehen; aber am Abend, da sollen wir ihnen gehören. Da wird geplaudert (der Wiener sagt geplauscht) und erzählt und die Wiener rechnen sich's zur besonderen Ehre und als Stolz an, die internationale Jugend bewirten zu können. Wenn man in Betracht zieht, daß doch über 25 000 Jugendliche aus ganz Europa in Wien eingetroffen sind, die alle in ähnlicher Weise aufgenommen wurden, so kann man sich ein Bild machen, welch große Liebe und Gastfreundschaft uns von den gemütlichen Wienern entgegengebracht wurde. Und in ihnen allen lodert ein so tiefes Feuer der Begeisterung für den Sozialismus, besonders auch bei den Frauen, wie man es bei uns in Lodz noch im Entferntesten nicht anzutreffen vermag.

Italien fordert das Kamerun-Mandat.



Karte des westlichen Mittelafrika.

Die Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien über die afrikanischen Gebiete scheinen vor dem Abschluß zu stehen. Gegen einige Grenzberichtigungen in Nordafrika soll Italien das Mandatsgebiet Kamerun erhalten. Allerdings wird bei dieser Neuregelung auch der Völkerbund ein Wort mitzusprechen haben, da die Mandatsgebiete nicht wie Kolonien ausgetauscht, sondern vom Völkerbund vergeben werden.

Der Tod in der Garage. In einer Autogarage in Zürich fand man einen Chauffeur tot am Boden. Der Motor des Autos, mit dem der Chauffeur einige Stunden vorher in die Garage eingefahren war, lief noch. Die Untersuchung ergab, daß der 26jährige Mann durch das Einatmen giftiger Benzingase, die in der geschlossenen Garage sich schnell verdichteten, getötet wurde. — In Lugano platzte einem Automobilbesitzer beim Aufpumpen der Autoreifen. Der Luftdruck war in der geschlossenen Garage so stark, daß der Mann auf der Stelle tot war.

Magdalas Opfer.

Roman von H. C. Mahler.

(42. Fortsetzung)

Hans Raveneck hatte lautlos diesen Bericht angehört, und ohne ein Wort erwidern zu können, erhob er sich, nickte dem Wirt stumm zu und trat hinaus ins Freie. Die Brust war ihm zu eng geworden, er mußte mühsam die tiefe Erregung niederzwingen.

„Dös Herz is ihr halt zerbrochen“ . . .

Ihm war, als müsse er laut aufschreien vor Schmerz um die verlorene Mutter. Und zugleich war es ihm wie ein Trost, daß er hier in ihren Spuren wandeln konnte. Jetzt erschien es ihm kein Zufall mehr, daß er seine Schritte hierhergelenkt hatte. Das liebe, schöne Gesicht seiner jungen Reisegenossin hatte ihn hierhergezogen und die schüchterne Hilflosigkeit ihres Wesens, das wußte er, hatte ihn an seine Mutter gemahnt.

Dort oben in dem hübschen Witwenhaus der Frau Oberförster Hartau hatte seine Mutter gewohnt, und in demselben Häuschen wohnte jetzt die junge Dame, an die er unablässig denken mußte, seit er sie zuerst gesehen.

Hast du mich ihr in den Weg geführt, Mutter — liebe Mutter — warst du bei mir auf meinem Wege? Wenn die Tante der jungen Dame deine Jugendfreundin war — dann hast du dieses schöne, holde Geschöpf auch gekannt! Hast du sie mir in den Weg geführt?

So dachte er, während seine Augen an dem kleinen Häuschen hingen.

Und ihm war, als könne er die Zeit nicht erwarten, bis er die junge Dame wiedersah, bis er sie fragen konnte, ob sie seine Mutter gekannt hätte. Vielleicht kannte sie auch seinen Oheim, Georg Raveneck; denn dessen Gut Lindenhof grenzte ja dicht an Krumpendorf. Auch dessen Sohn mußte ja nun zum Manne herangereift sein. — Daß diese beiden Menschen nicht mehr am Leben waren, ahnte er nicht.

In Gedanken verloren, machte er einen Spaziergang, und ohne sich dessen recht bewußt zu werden, schlug er, wie magnetisch angezogen, den Weg nach der Anhöhe ein, auf der Maria Hartaus Häuschen lag.

Als er nahe herangekommen war, stockte sein Fuß, und seine Augen flogen hinüber zu den blanken Fenstern, an denen sich auch jetzt blühende Blumen emporrankten. Und zwischen den Blumen entdeckte er an dem einen Fenster einen goldig schimmernden Mädchenkopf. Sein Blick schien magnetische Kraft zu haben; denn Magdala hob das Haupt und blickte hinaus. Er grüßte artig hinüber und setzte nur ungern seinen Fuß weiter. Sie neigte das Köpfchen in stummem Gegengruß, verschwand aber dann vom Fenster. Er wagte nicht, noch einmal an dem Hause vorüberzugehen, so gern er es auch getan hätte, und schlug einen anderen Rückweg ein.

Seine Gedanken beschäftigten sich wechselseitig mit Magdala und mit seiner Mutter. Und ihm schien, als gehörten diese beiden Wesen zusammen, als gäbe es zwischen beiden geheimnisvolle Zusammenhänge.

— — — — — — — — — —

Es kam ganz von selbst, daß sich Magdala und Hans Raveneck in den nächsten Tagen immer wieder begegneten, und jedesmal schlug ihnen das Herz bis zum Halse hinauf, und jedesmal leuchteten die Augen inniger ineinander. Einmal hörte er im Vorübergehen, daß die alte Burgel die junge Dame, die im Garten im Sonnenschein stand, anrief:

„Fräulein Magdala, die Suppe is halt aufgetragen!“

„Magdala,“ sagte er sich vor sich hin, und ein weiches, zartes Lächeln umspielte seinen sonst so herb und fest geschlossenen Mund.

Er konnte sie nun wenigstens bei sich mit Namen nennen!

Aber er war leider noch nicht dazu gekommen, wieder mit ihr zu sprechen, trotzdem er sie täglich sah. Entweder war sie in Burgels Begleitung, oder sie befand sich im Garten, oder im Hause am Fenster.

Er sah aber wenigstens mit stiller Freude, daß sie bei seinem Anblick stets errötete. Und seinen Gruß erwiderte sie stets mit einem freundschaftlichen Gegengruß.

Und dabei wuchs in beider Herzen täglich die Sehnsucht zueinander. Es war so fast eine Woche vergangen. Eines Morgens erhielt Magdala endlich einen ausführlichen Brief von Tante Maria. Sie saß beim Frühstück, das ihr Burgel appetitlich hergerichtet hatte, als der Postbote das Schreiben brachte.

Mit bebenden Händen öffnete es Magdala und las:

„Meine liebe, kleine Magdala! Du wirst schon voll Unruhe auf einen Brief gewartet haben, aber ich kam wirklich nicht eher dazu, Dir ausführlich zu berichten, denn es kam zu einem langen Hin und Her.

Um Dich nicht länger auf die Folter zu spannen — es ist alles gut, Du kannst ganz außer Sorge sein.“

Hier lehnte Magdala erst einmal aufatmend und mit geschlossenen Augen den Kopf zurück. Gottlob — wenn Tante Maria sagte, daß alles gut war, dann war es auch so!

Und mit einem erlösten Seufzer las sie weiter in den eng beschriebenen Briefblättern:

„Also nachdem Du mit dem Zuge davongefahren warst, fuhr ich erst einmal zu Justizrat Bern, den ich erbarmungslos in seiner Feiertagsruhe störte. Er nahm es aber durchaus nicht übel, sondern behauptete, er freue sich sehr, mich einmal bei sich zu sehen, und ich mußte mit ihm eine Tasse Tee trinken. Dabei erzählte ich ihm von Deinem fassungslosen Entsetzen und von Deiner Flucht aus Lindenhof zu lösen, da Du auf keinen Fall Hans Ravenecks Frau werden könntest.

Er hörte mir ruhig zu und sagte dann: „Meine liebe, gändige Frau, ich kann Fräulein Magdala beinahe nachfühlen. Ganz unter uns, Herr Raveneck ist auch mir im höchsten Grade unsympathisch, und über seine Lebensführung ist mir sehr viel Tadelnswertes zu Ohren gekommen. Er scheint sehr ausschweifend und roh geworden zu sein draußen in der Welt; denn früher soll er ein durchaus gutgearteter und liebenswerter Jüngling gewesen sein. Mein alter Freund Georg Raveneck traute ihm jedenfalls nur das Beste zu und würde bitter enttäuscht sein von seinem Erben. Also ganz abgesehen davon, daß Fräulein Magdala nun ein reiches Erbe verlorengeht, kann man sie nur beglückwünschen, daß sie sich zu diesem Entschluß durchgerungen hat.“

„Aber wie kann meine Nichte von ihrer Verpflichtung gelöst werden?“ fragte ich ihn. Und wie ich schon angenommen hatte, meinte er, daß Du alles, was Du angenommen habest in der Voraussetzung, daß Du die Testamentsbestimmungen erfüllen würdest, wieder zurückzahlen müßtest. Leider habe ja Georg Raveneck seinen ihm brieflich mitgeteilten Vorsatz, Deine Zukunft auch für den Fall sicherzustellen, daß Dr Hans Ravenecks Frau nicht werden wolltest, nicht mehr ausführen können, und gesetzlich billige Dir dieser Brief keine Rechte zu. Aber der Justizrat schlug vor, sogleich mit mir nach Lindenhof zu fahren, um zu versuchen, ob Hans Raveneck vielleicht auf Grund dieses Briefes eine moralische Verpflichtung anerkennen wolle und eine gütliche Vereinbarung zu Deinen Gunsten mit ihm treffen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal.

15 Jahre Zuchthaus wegen Gatten- und Kindesmordes.

In der Konstantynowska 75 wohnte seit drei Jahren in einer Kellerwohnung ein Felix Graczek mit seiner Frau Sofia, seiner dreijährigen Tochter Genia und einem sieben Monate alten ungetauften Sohne. Graczek lebte mit seiner Frau sehr schlecht. Er quälte sie und schlug sie oft derartig, daß zweimal die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. Oft drohte er ihr, sie zu töten. Seine Frau beklagte sich oft bei den Nachbarn und ihrer Familie über die schlechte Behandlung. Am 1. April, gegen 5 Uhr nachmittags, wurden die Nachbarn durch einen furchtbaren Schrei aufgeschreckt, dem gleich darauf heftiges Stöhnen folgte. Als die Nachbarn auf den Korridor eilten, fanden sie neben der Tür zu der Wohnung Graczeks Frau Graczek in ihrem Blute liegen. Die sofort benachrichtigte Polizei fand die völlig entkleidete Leiche der Frau Graczek, die zahlreiche Wunden aufwies. Neben ihr lag das schwerverletzte Kind, das nach dem Krankenhaus übergeführt, dort aber bald verstarb. Außerdem fand man in der Nähe der Leiche das Mordwerkzeug, ein Küchenbeil. Die Wand und der Fußboden war ringsherum mit Blut bespritzt. Als die Polizei die Wohnung betrat, warf sich ihr der Mörder entgegen, indem er um sich schlug und mit den Füßen trat. Nach kurzem Kampf wurde er überwältigt und nach dem Kommissariat gebracht.

Gestern kam diese Angelegenheit vor dem Lodzer Bezirksgericht zur Verhandlung. Der Angeklagte Graczek bekannte sich nicht zur Schuld, doch gab er zu, mit seiner Frau schlecht gelebt zu haben. Sie habe ihm sein erspartes Geld gestohlen, auch habe er sie des Ehebruchs verdächtigt, wofür er sie geschlagen habe. Am kritischen Tage habe er sehr viel Schnaps getrunken, so daß er sich nicht erinnern könne, was vorgefallen sei. Er sei erst am nächsten Tage im Polizeikommissariat zur Besinnung gekommen, wo man ihm erklärte, daß er Frau und Kind ermordet habe. Nach Vernehmung des Angeklagten schritt das Gericht zum Verhör der Zeugen. Hierauf sagte der Gerichtsarzt Dr. Hurwicz aus, der erklärte, daß die Verletzungen sofort tödlich gewesen seien. Der Vertreter der öffentlichen Anklage, Staatsanwalt Herrmann, stellte Graczek als geborenen Verbrecher hin. In seinem letzten Wort erklärte der Angeklagte noch einmal, daß er sich an nichts erinnern könne.

Nach 1½ stündiger Beratung verkündete das Gericht das Urteil, laut dem der 28 Jahre alte Felix Graczek wegen Ermordung seines Sohnes zu 12 Jahren Zuchthaus und wegen Ermordung seiner Frau zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Die Strafe wurde in 15 Jahre Zuchthaus und Verlust der Rechte zusammengezogen.

Im Sinne des neuen Gerichtsverfahrens verkündete gleich anschließend Richter Illinicz die Begründung. Als wichtigster Grund zur Verurteilung diente danach die Tatsache, daß Graczek vorher wiederholt seiner Frau mit Ermordung gedroht hatte. Der Verurteilte nahm das Urteil ruhig entgegen. Ebenfalls im Sinne des neuen Gerichtsverfahrens steht dem Verurteilten ein dreitägiger Termin zur Einreichung der Berufung zu. (p)

Vom Handelsgericht.

Die Aktien-Gesellschaft für Seiden- und Baumwollwarenhandel Maurycy Taumann

in Lodz, Juliusstraße 6—8, hat den Antrag auf Einräumung eines Moratoriums gestellt. Die Firma, die seit 1924 als Aktien-Gesellschaft existiert und in ihrer Fabrik 165 Arbeiter und Meister, sowie 17 Angestellte beschäftigt, begründet den Antrag auf Zahlungsaufschub mit erheblichen Investitionen einerseits und mit der seit einem Jahre stark abgeflauten Konjunktur.

Aus der von der genannten Firma am 30. Juni abgeschlossenen Bilanz, die mit 1 988 850 Zloty schloß, sind folgende Ziffern bemerkenswert: Maschinenkonto 589 094 Zloty, Immobilienwert 286 121 Zloty, Fabrikutensilien 55 145 Zloty, Bureaueinrichtung 43 697 Zloty, Bau eines Sheds 4141 Zloty, Rohstoffe und Fertigwaren 681 217 Zloty, Bargeld in der Kasse 4429 Zloty, Wechsel zum Inkasso 10 948 Zloty, Wechsel zum Diskont 4000 Zloty, Wechsel im Portefeuille 5046 Zloty, Wechsel im Deposit 74 885 Zloty, Wertpapiere 1000 Zloty, die Kosten der Organisation der Aktien-Gesellschaft 28 398 Zloty, laufende Summen 8527 Zloty, Wechselproteste 2658 Zloty, sowie Verluste 189 540 Zloty. Auf der Passivseite figurieren langterminige Schulden 413 304 Zloty, kurzbefristete 475 113 Zloty, Anlagekapital 200 000 Zloty, Reservekapital 32 716 Zloty, Amortisationskapitall 104 337 Zloty, laufende Beträge 16 012 Zloty, langbefristete Akzepte 108 394 Zloty, kurzterminierte 564 308 Zloty. Der Sanierungsplan der Aktien-Gesellschaft sieht die Aufnahme einer größeren langbefristeten Anleihe beim großen europäischen Seidenkonzern vor.

Vereine ⊙ Veranstaltungen.

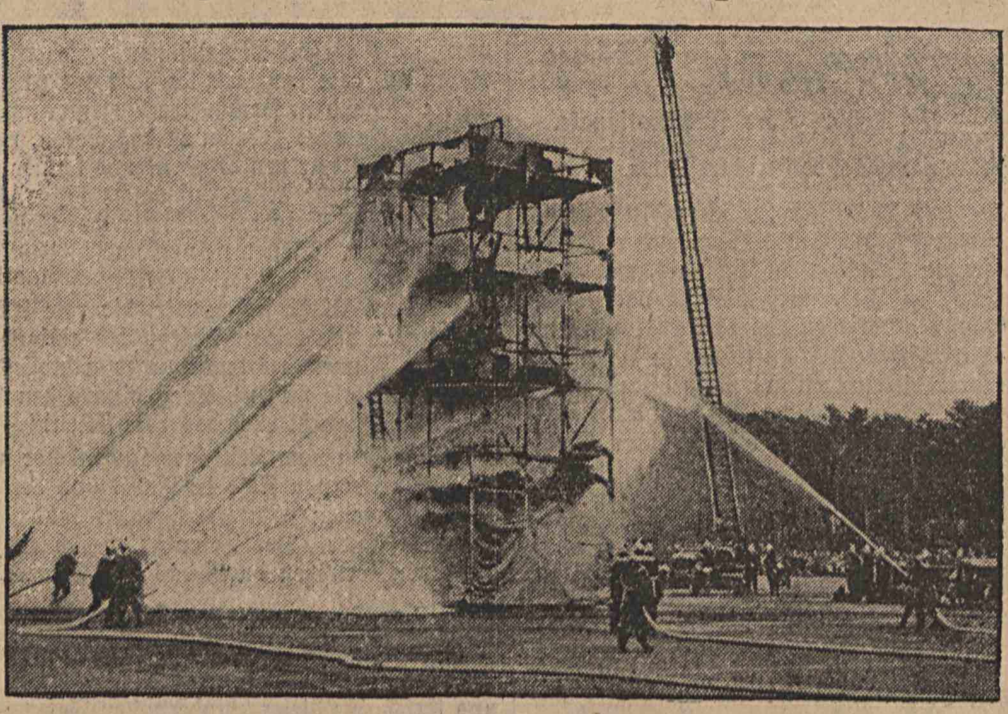
Männergesangverein „Danysz“. Obwohl launiges Wetter und leerer Beutel herrscht, uterließen es einzelne Vereine nicht, Veranstaltungen zu machen. In Zabieniec machte sichs nach fröhlicher Wanderung ein Festvölkchen bequem. Das Mitglied Minikel überließ seinen Garten oder das Wäldchen — wie man es nennen will — bereitwilligst seinem Verein. Jung und alt tummelte sich übermütig im Grase. Beim Sternschießen wetteiferten zahlreiche Schützen um den Königstitel. Und als in den Nachmittagsstunden die Sonne sich Bahn brach durch die Wolkenberge, herrschte übermütige Stimmung; Aengstliche mochten es bedauert haben, daß sie sich den „Danyszlern“ nicht anschlossen. A. S.

Radogoszczer Männergesangverein „Polyhymnia“. Dieser Verein hat ausgesprochenes Pech. Immer wieder schlägt ihnen das Wetter ein Schnippchen. Darum war auch der Garten „Marcelin“, Zgierska 103, nicht sehr zahlreich besucht. Das Fest trug in der Folge den Charakter eines Familienfestes. Sternschießen, Glücksrad u. a. brachte Stimmung in die kleine Schar. Das Blasorchester der PPS. (Dzielnica Baluty) spielte recht gut und fleißig. Das Tanzbrettel war besonders am Abend sehr beansprucht. Der Chor brachte die Lieder unter Hübner jun. Leitung annehmbar zu Gehör. u. zw. „Frühling am Rhein“, „Wie ist der Abend so traulich“. Die Besucher blieben bis in den späten Abend hinein im Festgarten. A. S.

Fünfzig Jahre „Zgierzer Turnverein“. Ein halbes Jahrhundert des edlen Turnsports — fürwahr ein großes Ereignis für die Turnerschaft und unsere Deutschen hierzulande. Ein schöner Beweis, wie strenger Fleiß, gepaart mit großer Ausdauer und Opferwilligkeit so herrliche Früchte tragen können. Die vielen Reden, Glückwünsche und Geschenke waren ein Beweis dafür und Lohn für unsere Jünger Jahns. Und wie charakteristisch — wenn der Deutsche turnt, singt er nicht minder gern. Dieses enge Verbundensein beweisen immer wieder die Jubiläen. Wo Turner jubilieren, huldigt ihnen der Sänger und umgekehrt. Hier war dasselbe erfreuliche Bild. Bereits am Sonnabend hatten sich zum Kommers zahlreiche Turnvereine und andere Gäste im Vereinslokale eingefunden. Nach dem üblichen Begrüßungsteil des festgebenden Vereins, hier vom Vereinspräses Werner, der einen kurzen Ueberblick der Vereinsgeschichte gab, folgte die Ueberreichung der Glückwünsche und Geschenke. Erschienen waren nachstehende Vereine: Lodzer Turnverein „Kraft“, Turnverein „Aurora“, Zgierzer Männergesangverein „Concordia“, Konstantynower Turnverein. Letzterer wartete neben einer großen Zahl von Turnern mit seinem Männerchor auf, der mit großem Anklang stimmungsvolle Lieder zum Besten gab. Geschenke überreichten: „Aurora“ — Pokal, Konstantynower Turnverein — Ehrenunrkunde, „Kraft“ — Plakette, Zgierzer „Concordia“ — Plakette. Bei Freibier und „anderen Getränken“ weilte man im Lokal bis — der Tag anbrach. Frühmorgens am Sonntag fing schon ein reges Treiben an. Alles wurde auf den Empfang der noch folgenden Gastvereine und das Vorbereiten des Gartenfestes eingestellt. Pünktlich um 3 Uhr setzte sich der schöne Zug mit der Musikkapelle der Zgierzer Freiwilligen Feuerwehr in Bewegung. Der schmucke Turnerdreß der vielen weiblichen und männlichen Turner bot ein schönes Bild. Auf dem Wege vom Vereinslokale nach dem Festgarten wurden die hiesigen wie die auswärtigen Turner mit Blumen überschüttet. Im Garten nahm die Turnerschar mit ihren Fahnen und Vorständen Aufstellung. Ein Marsch der Bläser schmetterte seine Akkorde und nach diesem folgten die Begrüßungsansprachen. Allen voran die des Ehrenpräses des festgebenden Vereins, Herrn Werner. Der Vereinspräses des „Pabianicer Turnveriens“, Hegenbart, sprach kernige Worte der Aufmunterung zu weiterer Arbeit und verurteilte in überaus scharfer Weise die Wühlarbeit verschiedener Elemente in den Vereinen. Hierauf sprach im Namen des Gauverbandes Ehrenturnwart Triebel. Ihm folgten die Vereine: „Dombrowa“, Alexandrower Turnverein. Für alle diese Ehrungen und Geschenke dankte in herzlicher Weise Herr Werner. Zu vergessen ist nicht, was Herr Hegenbart vom Pabianicer Turnverein bekannt gab, daß nämlich das diesjährige Gauturnfest, welches seinem Verein übertragen wurde, wegen schlechten Wetters nicht am 7. Juli stattfinden konnte, dasslebe aber am 4. August veranstaltet wird. Es folgten alsbald Darbietungen aller erschienenen Turnerinnen und Turner im Schauturnen und Freiübungen, welche korrekt ausgeführt wurden. Bei Tanz und Fröhlichsein verbrachte die große Festschar, die sich trotz des wechselnden Wetters nicht einschüchtern ließ, den Nachmittag und Abend.

Von der Buchhaltersektion des Chr. Commisvereins. Heute, Dienstag, den 16. Juli, veranstaltet die Buchhaltersektion des Vereins einen weiteren Studienabend für Bilanzanalyse und Kritik. Da diese Studienabende für unsere Fachkollegen vom größten Interesse sind, so wird um recht zahlreichen und pünktlichen Besuch höfl. ersucht. Beginn 8.30 Uhr abends.

Zu dem Brandunglück in Südengland.



Die Feuerwehr bei den vergeblichen Rettungsarbeiten.

In Gillingham in Südengland sollten dem Publikum bei einer Feuerwehrübung an einer Hauskulisse Rettungsarbeiten vorgeführt werden. Die Hauskulisse geriet aber zu früh in Brand, stürzte zusammen und begrub 9 Seekadetten, die als Statisten mitwirkten, und einige Feuerwehrleute unter sich. Alle neun Kadetten und fünf Feuerwehrleute starben an den erlittenen Brandwunden.

Sport.

Was der nächste Fußballsonntag bringt?

Am kommenden Sonntag gelangen folgende Ligameisterschaftsspiele zum Austrag: 1. F. C. — Touring, Czarni — Warszawianka, Wisla — Ruch, Polonia — Warta.

Lodz — Warschau am 4. August.

Das Revanchespiel um den Pokal der „Republika“ zwischen Lodz und Warschau soll am 4. August zum Austrag gelangen. Das erste Spiel endete bekanntlich 2 : 4 für Warschau.

Ein Jubilar.

Der bekannte Tormann des L. Sp. u. Tv., Falkowski, feierte am vergangenen Sonnabend im Spiele gegen Hakoah sein 100. Wettspiel in den Farben des L. Sp. u. Tv.

Neue polnische Leichtathletikrekorde.

Die Sportkommission des P. Z. L. A. hat folgende neue polnische Rekorde bestätigt: Weitsprung: Sikorski 7,12 Meter; 110-Meter-Hürden: Trojanowski 15,8 Sek.; Kugelstoßen: Heljasz 13,62 Meter einarmig und 23,91 Meter beidarmig; 1500 und 5000 Meter: Pietkewicz 4:04,4 Sek. und 15:02,5 Sek.; Hammerwerfen: Wienckowski 35,15 Meter; Hochsprung für Damen: Kajewska 1,49 Meter.

Radrennen Rund um Polen.

Dieser Tage fand die endgültige Festsetzung der Rennstrecke für obiges Rennen statt. Die ganze Strecke ist in zwölf Etappen eingeteilt und beträgt 2136 Kilometer. Die Etappeneinteilung ist folgende: Warschau—Lodz 145 Kilometer, Lodz—Bydgoszcz 214 Kilometer, Bydgoszcz—Posen 136 Kilometer, Posen—Kalisch 150 Kilometer, Kalisch—Tschenstochau 162 Kilometer, Tschenstochau—Kattowitz 112 Kilometer, Kattowitz—Krakau 179 Kilometer, Krakau—Lemberg 325 Kilometer, Lemberg—Lublin 211 Kilometer, Lublin—Brzesc a. Bug 168 Kilometer, Brzesc—Bialystok 144 Kilometer und Bialystok—Warschau 190 Kilometer.

Forum Mussolini.

Auf dem rechten Tiberufer, unterhals des Monte Mario, arbeiten etwa 600 Menschen seit einem Jahre an der Fertigstellung des „Forum Mussolini“, das diesen Oktober, am Jahrestage des Marsches auf Rom eingeweiht werden soll. Auf dem 24 000-Quadratmeter-Terrain entstehen folgende Bauten: ein H-förmiges Gebäude als Zentralanlage, das rechts und links von je zwei weiteren langgestreckten Verwaltungsgebäuden flankiert wird; eine bedeckte Palästra von 27 Meter Länge, 22 Meter Breite und 13 Meter Höhe; eine offene Palästra mit 600 Quadratmeter Bodenfläche; ein zweites Stadion für 130 000 Zuschauer; eine gedeckte Turnakademie für Mädchen; ein Fußballfeld; ein Tennisfeld; ein römisches Theater; ein Autopark; ein Schießplatz und schließlich eine Sportanlage am Tiberufer. In der Mitte dieses Forums wird der marmorne Monolith aufgestellt, der aus den Steinbrüchen von Carrara gebrochen wurde. Marmor wird überhaupt in rücksichtsloser Fülle verschwendet. Alle ornamentalen Teile der Gebäude werden aus Marmor sein. Das ganze Riesenstadion wird durchweg mit Marmorplatten belegt. Alle größeren Räume und Säle werden Marmorwände haben.

Die Leitung des Forums liegt in den Händen der faschistischen Akademie für Leibesübungen, die zur Zentrale sämtlicher Sportbetätigung ganz Italiens werden soll. Man hofft überdies, mit diesem Forum Anspruch darauf erheben zu können, daß eine der nächsten Olympiaden in Rom abgehalten wird.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

An die Mitglieder des Jungfrauenvereins der St. Johannisgemeinde. Den lieben Vereinsmitgliedern bringe ich die traurige Nachricht, daß unser hochgeehrtes, langjähriges Vorstandsmitglied, Frl. Melida Berta Schnellke, Montag, den 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, im Herrn entschlafen ist. Was die Verstorbene unserem Verein war, wie sie mit ganzem Herzen an demselben hing, wissen wir alle, die wir diesem Verein nahestehen. Darum ist auch zu erwarten, daß alle Mitglieder dem so rührigen und treuen Vorstandsmitglied die letzte Ehre erweisen und vollzählig an der Bestattung, die am Mittwoch, den 17. Juli, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Ewangelicka Nr. 9, stattfindet, teilnehmen. Auch am Tage vorher versammelt sich der Verein, abends 9 Uhr, im Trauerhause zu einer Abendandacht, an der der Gesangschor unseres Vereins teilnimmt.

Pastor J. Dietrich.

Aus dem Reiche.

kw. **Konstantynow.** Opfer der Autoraserei. Am Sonnabend fuhr mit acht Beamten der Telephongesellschaft ein Dienstauto von Konstantynow nach Lodz. Der Chauffeur schlug ein wahnsinniges Tempo an. An einer Biegung der Straße verlor der Führer die Gewalt über das Steuer. Der Wagen raste quer über die Straßenbahnschienen in den Graben und überschlug sich, alle Insassen unter sich begrabend. Das Auto wurde stark beschädigt, während die Insassen schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen wurden. Da sich der hiesige Arzt auf Urlaub befindet und der Feldscher auch abwesend war, mußte ärztliche Hilfe aus Lodz herbeigerufen werden. Der Arzt der Krankenkasse legte den Verunglückten einen Verband an und schaffte sie nach Lodz. An dem Aufkommen zweier Verunglückter wird gezweifelt.

kw. — Außerordentliche Generalversammlung des Kirchengesangvereins „Harmonia". Diese Versammlung war der Besprechung der mit dem bevorstehenden fünfzigjährigen Bestehen des Vereins verbundenen Fragen gewidmet. Den Vorsitz leitete der Präses, Pastor L. Schmidt. Der Schriftführer A. Riemann verlas die Protokolle der letzten Generalversammlung, Monatssitzung, sowie einiger Verwaltungssitzungen. Es wurde beschlossen, sämtliche deutschen Gesangvereine, auch die der Vereinigung nicht angehörenden, sowie die hiesigen Innungen einzuladen. Der eigentlichen Jubiläumsfeier soll eine kirchliche Feier vorangehen, wozu die größeren Kirchengesangvereine von Lodz zur Mitwirkung eingeladen wurden. Außerdem wurde beschlossen, von einem Kommers am Vorabend des Festes abzusehen, da die hiesigen Wohnungsverhältnisse es nicht zulassen, eine größere Zahl von Gästen aufzunehmen. Das Programm des Festes zeigt an: ab 8 Uhr morgens Empfang der Gäste, gemeinsames Frühstück, Begrüßungsansprachen, 10 Uhr: Entgegennahme der Gratulationen, Ausmarsch zur Kirche. Nach dem Gottesdienst Ausmarsch zum Festplatz, dem Garten der Gebr. Janot am Platz Wolnosci. Hier kommt auch das Vortragsprogramm zur Erledigung. In den Zwischenpausen wird das Orchester des Musikvereins „Stella" konzertieren. Nähere Einzelheiten sollen noch besprochen werden.

Kalisch. Die Stadt will ein Elektrizitätswerk bauen. Die Stadt Kalisch hat an das Arbeitsministerium ein Gesuch um die Eelaubnis zum Bau eines Elektizitätswerkes gerichtet. Das projektierte Elektrizitätswerk soll zum Schaffen, Umschalten, Uebersenden und Verteilen der nötigen Elektrizitätsenergie auf dem Gebiete der Stadtgemeinde Kalisch, der Landgemeinden Tyniec und Zydow, Kreis Kalisch, Wojewodschaft Lodz und der Stadtgemeinde Skalmierzyce, Kreis Ostrowo, Wojewodschaft Posen, dienen. Es ist hier zu bemerken, daß jegliche Proteste gegen die Erteilung der Erlaubnis zum Bau dieses Werkes im Lodzer Wojewodschaftsamt anzumelden sind.

(w)

— Einweihung des Feuerwehrrequisitenhauses bei der Feuerwehr in Zduny. Am Sonntag, den 14. Juli, fand in Zduny, Gem. Opatuwek, Kreis Kalisch, die feierliche Einweihung eines Requisitenhauses der Freiwilligen Feuerwehr statt. Zu dieser Feier war auch der Kalischer Starost erschienen und feierlich empfangen worden. Die Feuerwehr in Zduny ist sehr gut organisiert, sie besitzt viele gute und neue Requisiten. Für ständige Bereitschaft von Pferden ist gesorgt. Sie sichert auch die ganze Umgegend vor schlimmen Bränden.

— Der Ruf nach Krankenkassenwahlen. Der Rat der Berufsverbände in Kalisch fordert Wahlen in den Krankenkassenrat, da der eingesetzte Kommissar als unfähig angesehen wird. In einem Schreiben an das Bezirksversicherungsamt wird dieser Forderung Ausdruck verliehen.

Warschau. Selbstmord im Alkoholrausch. In der Wolfkastraße Nr. 65, in einem kleinen Dachstübchen, wohnt die 58jährige Witwe Viktoria Niedzialkowski, ihre Schwester Stanislawa und ihr 24jähriger Sohn Jan. Der Sohn ist Pflasterarbeiter und als notorischer Trinker und Radaubruder bekannt. Gestern, als er gegen 2 Uhr nachmittags in betrunkenem Zustande nach Hause kam, fing er einen Streit mit seiner Mutter an und drohte mit dem Zerschlagen der Wohnungseinrichtung. Da die Mutter zur Beerdigung ihres Bruders gehen wollte, bat sie ihre Nachbarn, daß diese auf den Betrunkenen etwas acht geben möchten. Nach zwei Stunden fiel den Nachbarn die Ruhe in der Wohnung Niedzialkowskis auf. Böses ahnend begaben sie sich an die Wohnungstür, die sie von innen verschlossen vorfanden. Das Klopfen an der Türe blieb unbeantwortet. Mit Hilfe einer Leiter drangen die Nachbarn durch das Fenster in die Wohnung ein und hier bot sich ihnen kein erfreulicher Anblick. Jan Niedzialkowski hatte sich am Türbalken erhängt. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Die Leiche wurde nach dem Prosektorium geschafft.

— Der Stadtkommandant will tanzen. Einige polnische Oppositionsblätter berichten in großer Aufmachung über einen durch den Stadtkommandanten von Warschau, Oberst Wieniawa-Dlugoszewski, in einem Warschauer Restaurant hervorgerufenen Zwischenfall. Der Stadtkommandant, der im Restaurant sein Abendessen einnahm, habe in angeheiterem Zustande der Kapelle befohlen, den Pilsudski-Marsch „Erste Brigade" zu spielen und diese musikalische Darbietung trotz des Protestes der anwesenden Gäste siebenmal zu wiederholen. Die Folge sei gewesen, daß der Saal sich zum größten Teil geleert hatte. Der Stadtkommandant, der sich nach einer Tanzpartnerin umsah, schritt an einen benachbarten Tisch heran, an dem vier Herren mit einer Dame saßen. Da diese die Tanzeinladung ablehnte, wollte Oberst Wieniawa sie gewaltsam zum Tanze führen, worauf eine energische Auseinandersetzung mit ihren Begleitern folgte. Die Herren sollen erklärt haben, zum Stabe der deutschen Gesandtschaft in Warschau zu gehören. Die Rechtspresse erklärt eine sofortige Demission des Stadtkommandanten für die einzig mögliche Lösung des Zwischenfalls.

Aus Welt und Leben.

Die Arbeitslage in Australien. Die Aussichten für deutsche Einwanderer haben sich in der letzten Zeit noch verschlechtert, da Australien zur Zeit eine starke wirtschaftliche Krise durchmacht. Junge Kaufleute, Bankangestellte, kurz Kopfarbeiter sollten dringend davor gewarnt werden, ihre Ersparnisse zu einer Auswanderung nach Australien zu opfern, wo sie nachher meistens als Handwerker oder Farmarbeiter ihr Brot verdienen müssen, da sie in ihrem Beruf in den seltensten Fällen unterkommen können. Aber auch tüchtige Handwerker und Industriearbeiter haben auf Grund der herrschenden Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten große Schwierigkeiten, in ihrem Fach unterzukommen. Hoffnung auf baldige Besserung der Zustände ist nicht vorhanden.

Selbstmord des ältesten Sohnes Hugo von Hoffmannsthals. Am Sonnabend nachmittag hat sich der älteste Sohn des Dichters Hugo von Hoffmannsthal, der 26 Jahre alte Franz von Hoffmannsthal, in der Villa seiner Eltern in Rodaun bei Wien durch einen Schuß in die Schläfe das Leben genommen. Man vermutet, daß die Aussichtslosigkeit, sich eine Existenz gründen zu können, den jungen Mann in den Tod getrieben hat. Er hat keinerlei Abschiedsbriefe hinterlassen und das einzige, was zur Aufklärung des Motivs dienen konnte, ist der Brief eines Verwandten an ihn, in dem es heißt, daß Franz jetzt bereits 26 Jahre alt sei und daran gehen müsse, sich selbst zu erhalten. Er könne nicht weiter vom Gelde seiner Eltern leben. Der Tote war im vorigen Jahre Volontär im Empfangsbureau des Hotels „Adlon" in Berlin.

Radio-Stimme.

Für Dienstag, den 16. Juli.

Polen.

Warschau. (216,6 kHz, 1385 M.)
12.05 Schallplattenkonzert, 16.30 Kinderstunde, 18 Solistenkonzert, 19 Verschiedenes, 20 Populäres Konzert.

Kattowitz. (712 kHz, 421,3 M.)
16.30 Kinderstunde, 17.15 Schallplattenkonzert, 18 Instrumentalkonzert, 19 Verschiednees, 20 Populäres Konzert, 22.45 Konzert.

Krakau. (955,1 kHz, 314,1 M.)
16.30 Kinderstunde, 17 Schallplattenkonzert, danach: Warschauer Programm.

Posen. (870 kHz, 344,8 M.)
13.05 Schallplattenkoznert, 18 Solistenkonzert, 19 Verschiedenes, 19.20 Musikalisches Zwischenspiel, 20 Populäres Konzert, 22.45 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin. (631 kHz, Wellenlänge 475,4 M.)
11 und 14 Schallplattenkonzert, 18 Klaviervorträge, 20 Drama: „Andree Chenier".

Breslau. (996,7 kHz, Wellenlänge 301 M.)
12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 14.35 Kinderstunde 20.30 Amerikanische Rhapsodie.

Frankfurt. (721 kHz, Wellenlänge 416,1 M.)
13.30 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde, 16.15 Orchesterkonzert, 21.15 Ouvertüren und Arien, 21.30 Bläser-Kammermusik.

Hamburg. (766 kHz, Wellenlänge 391,6 M.)
7.20, 11 und 12.10 Schallplattenkonzert, 20.40 Deutschland—Amerika, 23 Aktuelle Stunde.

Köln. (1140 kHz, Wellenlänge 263,2 M.)
7 Ausgewählte Schallplatten, 7.30 Brunnenkonzert, 10.15 und 12.20 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 20.15 Aerger breitet sich nicht aus, hast du Radio im Haus, 20.45 Hausmusik.

Wien. (577 kHz, Wellenlänge 519,9 M.)
11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 17.45 Jugendstunde, 20.05 Klavier- und Celloabend, 21.05 Arien, 21.30 Leichte Abendmusik.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 18. d. M., um 8 Uhr abends, findet die ordentliche Sitzung des Vorstandes statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet der Vorsitzende.

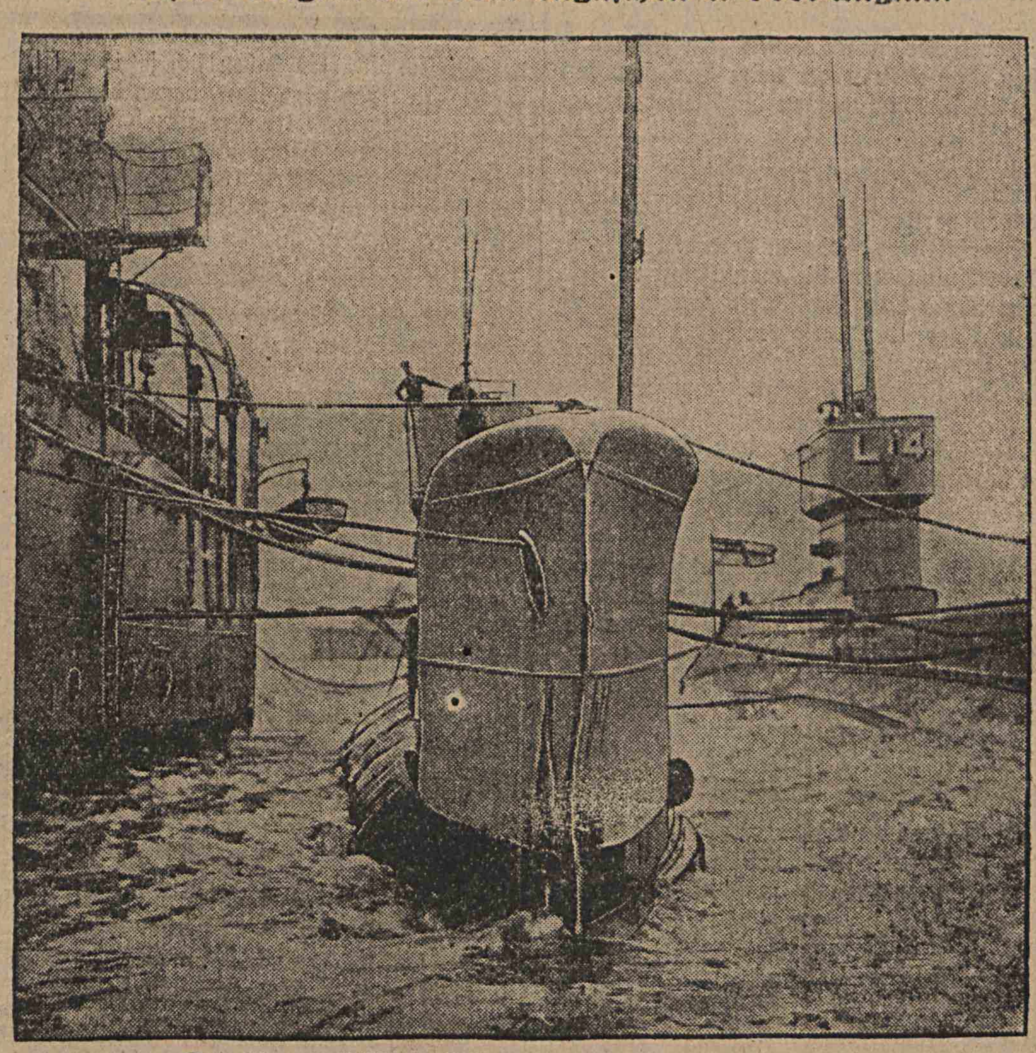
Lodz-Süd. Mittwoch, den 17. d. M., 7 Uhr abends, findet im Lokale Bednarska 10 eine außerordentliche Vorstandssitzung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Festfrage. Da gleichzeitig die Arbeit für das Fest verteilt werden soll, ist die Anwesenheit sämtlicher Vorstindsmitglieder und Vertrauensmänner unbedingt erforderlich. Diejenigen Genossen, die Pfänder für die Pfandlotterie sammeln, werden ersucht, die bereits gesammelten Pfänder abzuliefern.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Scherer, Reiger und Schlichter! Sonntag, den 21. Juli, um 9.30 Uhr vormittags, findet im Lokale Petrikaner 109 eine Mitgliederversammlung statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Die Verwaltung.

Erstes Originalbild vom englischen U-Boot-Unglück.



Das schwerbeschädigte U-Boot L 12 wird abgeschleppt.

Bei dem Unterseeboot-Zusammenstoß an der englischen Westküste erlitt auch das Boot L 12, das das U-Boot H 47 rammte und in Grund bohrte, so schwere Beschädigungen, daß es in den Hafen von Portland abgeschleppt werden mußte. Auf unserm Bild ist der eingedrückte Bug deutlich zu erkennen.

DIE WELT DES FILMS

BEILAGE DER LODZER VOLKSZEITUNG

Zur Psychologie der Großaufnahme.

Von Edgar Schall.

Der Begriff „Großaufnahme“ ist bei der heutigen komplizierten Aufnahmetechnik durchaus nicht einwandfrei feststehend. Wollte man eine erschöpfende Definition geben, so müßte man schon Untersuchungen anstellen, die weit über den Rahmen einer kurzen Abhandlung hinausgehen. Die Feststellung, daß die Großaufnahme ursprünglich ein photographisches Porträt war, scheint mir aber durchaus irrig. Die Tatsache, daß das Auge der Zuschauer bei Weiteinstellungen nicht nur von den Menschen und Dingen, die sein besonderes Interesse erregen sollten, leicht abgelenkt werden konnte, sondern auch das Spiel der handelnden Personen und Dinge nicht in der gewünschten konzentrierten Form aufnehmen konnte, hat bewerkstelligt, daß der Apparat immer näher an den Gegenstand oder den Teil des aufzunehmenden Gegenstandes heranrückte. So haben sich ganz organisch im Laufe der Zeit auf der Weit- die Naheinstellungen und schließlich immer nähere Einstellungen entwickelt, die man mit dem Sammelbegriff „Großaufnahme“ bezeichnet. Die Grenze, wo die Naheinstellung aufhört und wo die Großaufnahme anfängt, ist bisher nicht festgesetzt worden. Man kann aber durchaus nicht nur einzelne Köpfe als Großaufnahme fixieren. Abgesehen von Aufnahmen toter Gegenstände, einzelner Körperteile, von Köpfen oder Brustbildern von zwei oder drei Personen oder gar von einer Gruppe von Menschen kann man auch noch auf andere Weise zu dem Begriff Großaufnahme gelangen, denn dieser Begriff „Großaufnahme“ ist ja ganz relativ. Maßgebend ist, von welcher Weiteinstellung man ausgeht. Wenn man beispielsweise das Panorama von Berlin als Weiteinstellung ansehen will, kann man eine an sich kleine Aufnahme vom Funkturm sehr gut auch als Großaufnahme ansprechen.

Auf dem Wege zur Verinnerlichung und Vertiefung des Lichtspiels war man also schließlich bei überlebensgroßen Einstellungen angelangt, die nicht mehr zu übertreffen schienen. Im gleichen Augenblick trat auch schon eine allgemeine Reaktion ein. Nachdem man im Atelier z. B. Weit-, Nah-, Ganznahe- und schließlich einzelne Kopfaufnahmen gemacht hatte, bemerkte man später beim Zusammensetzen, daß die größte Aufnahme, die den geringsten Bildausschnitt sehen ließ, durchaus nicht die größte Wirkung im Schnitt hervorrief. Jeder, der am Schneidetisch gesessen hat, wird mir bestätigen, daß er, nachdem er sich vorher von einzelnen Köpfen einen großen Eindruck versprach, nach der ersten Ansicht oft die Köpfe wieder herausgenommen hat, weil das Zusammenspiel von zwei Personen einen geschlosseneren Einblick in die Handlung möglich machte. Es gibt auch nur zu oft Situationen, wo man selbst ziemlich kleine Naheinstellungen unbenutzt läßt, weil die sogenannte Gesamteinstellung die größte Wirkung hervorruft.

Das ist aber der Unterschied zwischen dem Film und verwandten Künsten, daß man weder beim Verfassen des Manuskriptes noch bei den Aufnahmen im Atelier immer wissen kann, wie die fertige Aufnahme im Bild wirken wird. Es ist alltäglich, daß man in dieser Beziehung große Ueberraschungen erlebt. Nur zu oft bleiben Szenen, von denen man sich etwas versprochen hat, Einstellungen, die man mit größter Sorgfalt und Liebe ausgedacht hat, farblos, während andere Aufnahmen, die man längst nicht so hoch bewertete, ungeahnte Eindringlichkeit zeigen. Auch das optisch geschulte Auge des erfolgreichen Regisseurs, Dramatikers oder Kameramannes kann sich getäuscht haben. Immer wieder ist man genötigt, seine Ansichten zu revidieren.

Es ist also durchaus nicht gesagt, daß die Großaufnahme immer den stärksten Druck auf das angerührte Empfindungssystem des Zuschauers ausübt und daß von ihr die größte Erschütterung ausgeht.

Film ist Kollektivkunst. Um einen guten Film herzustellen, ist für alle, die am Film mitschaffen wollen, vor allem eines notwendig: zu lernen, optisch zu sehen! — Dann ergibt sich ganz von selbst, daß auch die Großaufnahme im Film den Platz bekommt, der ihr gebührt, nämlich überall da, wo sie am eindringlichsten wirkt.

Tonfilm braucht Akzente.

In Hollywood hat der Sprechfilm den ausländischen Schauspielern eine neue Chance gegeben. Wie Fred Datig, der Komparsenleiter der Paramount, mitteilt, verlangen fast ein Achtel aller Sprechfilmrollen irgendeinen ausländischen Akzent. Es wird kaum ein Film hergestellt, in dem nicht eine französische Zofe, ein irischer Polizist, ein exotischer Monarch, ein italienischer Graf oder irgendeine andere Person ausländischer Herkunft auftritt. Die Russin Baklanowa hat — abgesehen von ihrer hervorragenden Schauspielkunst — durch ihr russisch akzentuiertes Englisch in ihren verschiedenen Sprechfilmrollen große Erfolge gehabt. Selbstverständlich müssen die ausländischen Schauspieler das Englisch gut beherrschen, daß es trotz des Akzents klar verständlich ist. Es haben sich jetzt eine Reihe Akzent-Spezialisten herausgebildet, denen die schwierigen ausländischen Rollen anvertraut werden. „Akzentlose“ Darsteller — beispielsweise Clara Bow, Charles Rogers, Nancy Carrol, Richard Dix, Gary Cooper — werden nur mit typisch amerikanischen Rollen betraut.

Was es neues geben wird.

Tonfilme und „stumme“ Filme. — Das Programm der Ufa. — Ein Jakubowski-Film.

Die neue Ufa-Produktion für 1929/30 umfaßt zwanzig Großfilme, die zum größeren Teil als Ufaton-Filme hergestellt werden. Für sämtliche Ufaton-Filme werden vollständig unabhängige stumme Fassungen gedreht.

Fritz Lang wird im Rahmen des neuen Ufa-Programms einen Film herstellen, dessen Manuskript Thea von Harbou augenblicklich vorbereitet. Im Rahmen der Erich-Pommer-Produktion werden drei Ufaton-Filme hergestellt, darunter ein Emil-Jannigns-Film, zu dem Karl Zuckmayer das Manuskript schreibt. Zu dem Film „Melodie des Herzens“ sind die Außenaufnahmen im Gange. Die Hauptrollen dieses Films spielen Willy Fritsch und Dita Parlo. Der dritte Ufaton-Film der Erich-Pommer-Produktion hat den vorläufigen Titel „Der Chauffeurprinz“.

Im Rahmen der Joe-May-Produktion werden ebenfalls drei Ufaton-Filme gedreht. Darunter der Großfilm „Die Nacht der Barmherzigkeit“, der in der französischen Revolution spielt, sowie „Die letzte Kompagnie“.

Zwei weitere Ufaton-Großfilme werden unter der Produktionsleitung Bloch-Rabinowitsch hergestellt. Der Iwan-Mosjoukin-Film „Der weiße Teufel“, den Alexander Wolkoff inszeniert, wird zu den größten Filmen des neuen Ufa-Programms gehören. Der zweite Ufaton-Film dieser Produktion führt den Titel „Sklaven der Leidenschaft“. Die Hauptrolle wird Brigitte Helm spielen.

Unter der Produktionsleitung von Günther Stapenhorst werden vier Filme gedreht. Zwei Filme sind fertig: Der Lilian-Harvey-Film „Adieu, Mascotte“ („Das Modell von Montparnasse“), und „Der Sträfling aus Stambul“. Die Atelieraufnahmen für den zweiten Lilian-Harvey-Film „Wenn du einmal dein Herz verschenkst . . .“ („Der Vagabund vom Aequator“) sind auch bereits beendet. Der Titel des vierten Films, der als Ufaton-Film hergestellt wird, ist: „Die Frau, die ich verehre!“.

Zwei Filme der Produktionsleitung Alfred Zeisler sind ebenfalls fertig: Die beiden Jenny-Jugo-Filme „Die Schmugglerbraut von Mallorca“ und „Die Flucht vor der Liebe“. In Arbeit ist augenblicklich „Hochverrat“, den JohannesMeyer mit GerdaMaurus und Gustav Fröhlich in den Hauptrollen herstellt. In Vorbereitung ist: „Der Bund der Drei“, den Hans Behrendt inszenieren wird. Außerdem werden unter der Produktionsleitung von Alfred Zeisler drei Ufaton-Filme hergestellt. Der vorläufige Titel, des ersten ist: „Student sein, wenn die Veilchen blühn“. Die Titel der anderen Ufaton-Filme sind „Vernachlässigte Frauen“ und „Lucie, die Filmstatistin“.

Außer diesen Filmen der eigenen Produktion bringt die Ufa in ihrem neuen Verleih-Programm 15 weitere Großfilme, darunter drei große Kulturfilme. Die 12 weiteren Großfilme des Ufa-Programms sind Produktionen erster europäischer und amerikanischer Firmen. Darunter sind zwei deutsch-französische Gemeinschaftsfilme.

Die Prometheus bringt demnächst einen interessanten Sittenfilm „Jenseits der Straße“ heraus, der mit Lissy Arna und Batalow in den Hauptrollen im Juni in Rotterdam gedreht wurde. Die Hauptpersonen sind eine Dirne, ein Bettler, ein Matrose.

Für die neue Spielzeit bereitet die Prometheus ein außerordentlich interessantes Programm vor. U. a. wird Pudowkins neue Arbeit „Das Leben ist schön“ gebracht, von der der berühmte Regisseur gesagt hat: „Ich will in diesem Film versuchen, die Liebe, die Hollywood verkitscht hat, zu rehabilitieren“.

BesonderesAufsehen dürfte auch der Jakubowski-Film „Das letzte Wort“ erregen, bei dem Frau Baranowskaja, die berühmte Darstellerin der „Mutter“, und ebenfalls Batalow, der Darsteller des Sohnes, mitwirken.

Ferner kommt „Pamir“ heraus, der kürzlich in Moskau uraufgeführte große deutsch-russische Expeditionsfilm durch „das Tal des Todes“ in die unendlichen Sandwüsten an der chinesischen Grenze. Die Aufnahmen dieses Films, die zum Teil in einer Höhe von 7000 Metern auf den Gletschern gemacht wurden, zeigen Bilder, die noch kein Menschenauge gesehen hat.

Von Ozep, dem bekannten Regisseur vom Sittenfilm „Der gelbe Paß“ und Tolstois „Lebendem Leichnam“ stammt ein neuer Film „Die letzte Entscheidung“ mit großer Besetzung.

Der mongolische Schauspieler Irkinischow, der Hauptdarsteller aus „Sturm über Asien“, kommt in einem neuen Film „Der gelbe Kommandeur“ heraus.

Zu nennen ist ferner ein Film von den Fischern der Bretagne „Die Insel der Hoffnung“, den Ilja Ehrenburg geschrieben hat. Anna Sten, die bekannte russische Schauspielerin, spielt die Hauptrolle in einem großen Sittenfilm „Premiere“. Schließlich inszeniert Piel Jutzi einen deutschen Bergwerksfilm „Mutter, wenn die Glocken läuten“.

Nachrichten.

Shakespeare in sprechenden Farbenfilmen. Amerikanische Produzenten haben die Absicht, eine Reihe von Shakespeareschen Dramen zu vertonfilmen, und zwar sollen die Filme durchweg koloriert werden. Die Inszenierung der Filme soll R. William Neill besorgen. Vorbereitungen zu „Romeo und Julia“ und dem „Kaufmann von Venedig“ sollen bereits im Gange sein.

„Christus auf Erden“. Der Regisseur Roschal dreht für die ssowjetukrainische staatliche Filmgesellschaft WUFKU einen antireligiösen Film „Christus auf Erden“.

Jackie Coogan wird tonfilmen. Jack Coogan sen. hat soeben das Bühnenwerk „Courage“ von Tom Barry zur Vertonfilmung erworben, um das Sujet für den nächsten Jackie-Coogan-Film abzugeben.

Pat und Patachon, die beiden unverwüstlichen Komiker, haben sich mit ihrem Regisseur, Lau Lauritsen, auf den Weg nach Afrika gemacht, um im schwarzen Erdteil sich mit Menschenfressern und wilden Tieren herumzubalgen.

Galsworthy schreibt einen Tonfilm. John Galsworthy, der berühmte englische Schriftsteller , wurde von der Paramount verpflichtet, den Sprechfilm-Dialog für die Filmversion seines bekannten Bühnenstückes „Flucht“ zu schreiben. Basil Deane, ein namhafter englischer Bühnenregisseur, der Galsworthys Stück seinerzeit in London inszenierte, wird die Regie des Films führen, dessen Hauptrolle Clive Brook darstellen wird.

Kino nach Geschlechtern getrennt. Ein ganz verwegener Mann kam auf die Idee in dem kleinen Städtchen Rüchphen in der holländischen Provinz Nordbrabant ein Lichtspielhaus zu eröffnen. Der Gemeinderat bewilligte zwar das Gesuch, aber nur unter der Bedingung, daß die Besucher nach Geschlechtern getrennt sitzen müßten. Die Einwohner von Rüchphen bilden nun zweierlei Lager: die Verheirateten, die sich mit der Sache abfinden wollen, und die Unverheirateten, die darüber empört sind. Der Bezirksausschuß hat aber die Verfügung des Gemeinderats ausdrücklich bestätigt.



Wo etwas mit Tanz und Musik los ist, da ist auch **Lya Mara** dabei. Im vorwöchigen Film des städtischen Bildungskinos „Das tanzende Wien“ spielt sie ebenfalls eine Hauptrolle. Unser Bild zeigt die sympathische Künstlerin in einem lettländischen Nationalkostüm, das sie von der lettländischen Regierung zum Geschenk erhalten haben soll — für eine Filmrolle, in der sie eine Lettländerin verkörpert.

Eingeweide werden gefilmt. Der Berliner Röntgenologe Dr. Gottheimer und der Photograph Kurt Jacobsohn haben zusammen einen Filmröntgenapparat konstruiert, den sie auf dem Röntgenologenkongreß zum ersten Male der Oeffentlichkeit vorführten. Man kann mit diesem Apparat das Herz, den Magen, die Lungen usw. in ihrer Arbeit aufnehmen und kontrollieren. Da sich der Röntgenfilm auf höchstens 1 Mark pro Meter stellt, ist die neue Methode geeignet, allgemeine Aufnahmen in der ambulanten Krankenbehandlung zu finden